

Start / Willkommen

1_01

Ahmet: Hallo, ich bin neu hier! Ich heiße Ahmet Yavuz. Meine Frau und ich kommen aus der Türkei und wohnen in Neuberg. Wissen Sie eigentlich, was das beste Essen aus der Türkei ist? Also meiner Meinung nach: Baklava! Ich liebe Baklava! Mein absolutes Lieblingsgebck!

1_02

Zofia: Hi Leute – Es geht wieder los mit *Hashtag Neuberg_aktiv!* Wir treffen uns für spannende Freizeitaktivitäten. Herzlich willkommen zum nächsten Event: Was? Outdoortraining! Wo? Beim Outdoor-Gym im Westpark. Wann? Donnerstag, 19 Uhr. Danach: Ein Bier in geselliger Runde!

1_03

Luna: Guten Tag! Mein Name ist Luna Mello. Ich bin Krankenpflegerin von Beruf. Nach meiner Ausbildung zur Krankenpflegerin habe ich im *Städtischen Krankenhaus Neuberg* drei Jahre als Krankenpflegerin gearbeitet. Im Moment arbeite ich für eine internationale Hilfsorganisation in Braslia. Jetzt möchte ich wieder nach Neuberg zurückkommen und suche eine neue berufliche Herausforderung. Meine Muttersprache ist Portugiesisch. Fremdsprachen: Englisch und Deutsch fließend.

1_04

Amadou: Neuer Monat, neuer Job! Also Leute: Ich habe ja einige Jahre bei *Ramaldt-IT* gearbeitet. Das war super. Aber ich habe gedacht: Irgendwann muss ich auch mal eine andere Firma testen! Also habe ich mich beworben – und den Job gewechselt: Ich arbeite jetzt bei *ProfITech*. Keine Sorge: Ich bin immer noch Fachinformatiker für Systemintegration, also Software für Großmaschinen installieren, Kunden beraten ... Die Mischung aus Arbeit im Büro und Reisen finde ich genial! Super auch: Ich kann hier Deutsch, Englisch und Französisch sprechen – internationale Kunden!

1_05

Samir: Die Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten der Weiterbildung war echt spannend! Besonders cool: „Weiterbildung zum Industriemeister Elektrotechnik“ Kurs ist berufsbegleitend
Finanzielle Förderung möglich
Aber: Der Kurs dauert 18 Monate!!!
Und: „Kursort Landach“ – da muss ich wahrscheinlich mit dem Auto fahren. Gar nicht gut für das Klima ... Was soll ich tun?

1_06

Hoa: Tja, so fühle ich mich gerade: Ich weiß nicht, was ich tun soll! Wie immer ist alles gleichzeitig – z. B. am Samstag: Eintrittskarte Zirkus für 17 Uhr, Einladung Geburtstagsfeier Verena (ab 19 Uhr) und Abschlussfeier Computerworkshop um 19 Uhr ... Drei Termine, drei Stadtviertel! Eigentlich bin ich müde und ich würde mich am Samstag gern ausruhen ... Was würdet ihr mir empfehlen? Und: Ich muss etwas ändern in meinem Leben ...

Lektion 1

1_07

Aufgabe 1b

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!

Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?

Toni: Warum nicht? Die sieht doch ganz cool aus.

Ahmet: Hm ... Findest du? Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lange so eine Uhr.

Toni: Ach, Mensch. Deine Kinder sind wirklich nett!

Ahmet: Ja, schon. Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.

Toni: Sorgen? Wieso?

Ahmet: Naja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Puh!

Toni: Na ja, du könntest schon ein bisschen fitter sein ...

Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!

Toni: Ich mein ja nur.

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank für mein Alter.

Toni: Joa ...

Ahmet: Was heißt „Joa“?

Toni: Andere in deinem Alter ...

Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. Die machen doch nur schlechte Laune.

Toni: Okay. Was kann deine Uhr denn alles?

Ahmet: Oh, viel! Schau mal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Hier kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell.

Toni: oder wie langsam ...

Ahmet: Und hier: Hier kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...

Toni: Seit wann machst du Sport?

Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.

Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?
Ahmet: Ja, schon.
Toni: Aber das ist noch nicht passiert. Ahmet: Mann!
Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so.
Ahmet: Mhm ...
Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?
Ahmet: Oh! Meinst du, das geht?
Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_08

Aufgabe 1c

Toni: Ui, eine neue Uhr? Ganz schön modern!
Ahmet: Meinst du, sie passt zu mir?
Toni: Warum nicht? Die sieht doch ganz cool aus.
Ahmet: Hm ... Findest du? Die habe ich von Emin und Selda zum Geburtstag gekriegt. Das ist eine Fitnessuhr. Die beiden haben schon lange so eine Uhr.
Toni: Ach, Mensch. Deine Kinder sind wirklich nett!
Ahmet: Ja, schon. Ich glaube, die beiden machen sich Sorgen um mich.
Toni: Sorgen? Wieso?
Ahmet: Naja, sie sagen ständig, dass ich mich mehr bewegen soll. Und ich soll auf meine Ernährung achten – weniger Fleisch und Fett, salzarm, zuckerfrei ... Puh!
Toni: Na ja, du könntest schon ein bisschen fitter sein.
Ahmet: Jetzt fängst du auch noch an!
Toni: Ich mein ja nur.

1_09

Aufgabe 1d

Ahmet: Okay, vielleicht habe ich ein paar Kilo zugenommen. Na und? Ich bin immer noch schlank – also relativ schlank für mein Alter.
Toni: Joa ...
Ahmet: Was heißt „Joa“?
Toni: Andere in deinem Alter ...
Ahmet: Andere, andere! Weißt du, diese ganzen Vergleiche mit anderen, die nerven mich. Die machen doch nur schlechte Laune.
Toni: Okay. Was kann deine Uhr denn alles?
Ahmet: Oh, viel! Schau mal her: Sie kann meinen Schlaf analysieren. Und sie misst alle meine Aktivitäten. Hier kann ich sehen, wie viele Schritte ich durchschnittlich pro Tag gehe und wie schnell.
Toni: Oder wie langsam ...

Ahmet: Und hier: Hier kann man verschiedene Sportarten auswählen – Yoga, Walking, ...
Toni: Seit wann machst du Sport?
Ahmet: Also ich meine jetzt: theoretisch.
Toni: Warnt dich deine Uhr auch, wenn du dich zu sehr anstrengst?
Ahmet: Ja, schon ...
Toni: Aber das ist noch nicht passiert.
Ahmet: Mann!
Toni: Aber ... Also die Uhr sammelt ja alle Daten und prüft, ob du Fortschritte machst und so ...
Ahmet: Mhm ...
Toni: Und da frage ich mich: Kontrollieren deine Kinder das auch regelmäßig? Meinst du, Emin und Selda schauen sich die Daten jeden Abend an?
Ahmet: Oh. Meinst du, das geht?
Toni: Nein, das war doch nur Spaß.

1_10

Aufgabe A1a, b und c

Ahmet: Na, Toni. Wie geht's? Tut dir die Schulter noch weh?
Toni: Ja, immer noch. Irgendwie doof.
Ahmet: Ach, Mann. Weißt du noch? Vor zwei Jahren hatte ich das auch immer wieder.
Toni: Ach, ja. Stimmt. Und jetzt?
Ahmet: Es ist jetzt viel besser. Das sind die Muskeln. Die müssen sich mal richtig entspannen. Vielleicht probierst du es mal mit Wärme. Wärme ist immer gut. Wenn man gern in die Sauna geht, ist das ideal.
Toni: Ich weiß nicht. Sauna mag ich gar nicht.
Ahmet: Tut es besonders weh, wenn du dich umdrehst?
Toni: Also eigentlich, ...
Ahmet: Das war bei mir auch so. Ich habe damals einige Übungen gemacht. Die hat mir meine Physiotherapeutin gezeigt. Zum Beispiel diese: Du musst so stehen – gerade! Mach den Hals lang. Und dann heb die Arme hoch, genau ...
Toni: Au!
Ahmet: Ach, komisch. Das hat bei mir gar nicht so wehgetan.
Toni: Das kann man eben nicht immer vergleichen. Ich bin nicht du. Und meine Schulter ist nicht deine Schulter.
Ahmet: Hm ... Besser, du gehst mal zum Arzt. Das kann nicht schaden.
Toni: Ja, das ist wohl richtig.
Ahmet: Physiotherapie oder Osteopathie sind natürlich auch gut.
Toni: Was ist denn da der Unterschied? Und zahlt die Krankenkasse sowas eigentlich?
Ahmet: Meine Krankenkasse bezahlt viele verschiedene Behandlungsmethoden. Aber nicht alle Krankenkassen tun das.

Toni: Okay, ich schau mal bei meiner Krankenkasse. Das steht ja bestimmt irgendwo auf der Webseite.

1_11

Aufgabe B2a, b und c, B3a

1 Ich wach' auf und schau' auf die Uhr. Sie sagt: „Von Erholung keine Spur. Dein Schlaf war kurz, nicht tief genug.“ Sie sagt: „Es geht dir gar nicht gut.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst, vergleicht, bewertet. Sie vergisst rein gar nichts. Sie checkt alle Daten, und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht. Mir geht es nämlich gar nicht schlecht.

Obwohl die Uhr was and'eres sagt, geht es mir gut – den ganz'n Tag.

2 Döner und Pommes wär'n jetzt nett. Die Uhr sagt: „Deutlich zu viel Fett.“ Sie will Gemüse und Salat. „Mach mal Diät“ – das ist ihr Rat.

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst, vergleicht, bewertet. – Sie vergisst rein gar nichts. Sie checkt alle Daten, und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht. Denn heute brauch' ich Power – echt!

Ich esse Döner – wie geplant, obwohl die Uhr mich sehr laut warnt.

3 Heut' hab' ich Urlaub, das ist toll. Die Uhr versteht nicht, was das soll. Sie sagt: „Geh raus, beweg dich viel. 10.000 Schritte sind dein Ziel.“

Refrain:

Sie muss es wissen, denn sie misst, vergleicht, bewertet. Sie vergisst rein gar nichts. Sie checkt alle Daten, und will mich damit gut beraten.

Trotzdem hat sie nicht immer recht. Ich kenn' mich besser als sie – echt!

Obwohl die Uhr das gar nicht mag, mach' ich mir ,nen faulen Tag.

Und weil die Uhr nicht schweigen kann, zieh' ich sie einfach nicht mehr an.

Aufgabe B4b Beispielfilm

Tobi: Hey! Ich bin total begeistert von dieser Fitnessuhr. Ich möchte mich viel bewegen und mit der Uhr bewege ich mich viel mehr! Ein Vorteil von der Fitnessuhr ist nämlich, dass sie mich motiviert! Bei mir ist das so: Ich sehe auf die Uhr: „Oh, ich habe heute noch nicht so viele Schritte gemacht – da muss ich noch etwas tun! Ich will auf jeden Fall 10.000 Schritte am Tag schaffen! Besonders toll ist, dass die

Uhr das genau misst. Dann weiß ich: heute habe ich es geschafft. Wie siehst du das?

Ljiljana: Also, ich weiß nicht. Bei diesen Uhren denkt man, man muss ständig alles kontrollieren. Das ist eine große Gefahr. Und das ist Stress. Warum muss ich wissen, wie viele Schritte ich gelaufen bin? Wenn ich denke, ich muss mich noch ein bisschen bewegen, dann mache ich das. Man darf auch nicht vergessen, dass man von diesen elektrischen Geräten total abhängig wird. Das spricht für mich gegen so eine Fitnessuhr.

Extrafilm Lektion 1

Selda: Hi Emin, mein Bruderherz! Na, alles gut bei dir in Berlin? Ey, du fehlst mir! Also: Du wolltest doch wissen, wie Papa unser Geschenk gefallen hat. Du musst dir das so vorstellen: Er hat das Päckchen genommen und genau untersucht. Ganz ohne Eile. Wie immer hat er auch geraten. Du kennst ihn ja. „Ah, es sind bestimmt ein Paar Socken oder ... Pralinen.“ Dann hat er das Päckchen aufgemacht und ... tja, das hat er nicht gedacht. Ich habe ihm dann alles ganz genau erklärt. Was er mit der Fitnessuhr alles machen kann und wie sie funktioniert ... und wie er seine sportlichen Leistungen messen und verbessern kann. Seine Reaktion war: „Aha ... Okay ... Toll.“ Dann hat er gesagt: „Danke, das ist aber lieb von euch.“ ... und hat einfach das nächste Geschenk aufgemacht. Er war nicht so begeistert. Ich glaube, er hat gedacht: „Das ist doch nichts für mich!“ Aber einige Tage später hat er sie dann doch angezogen und seitdem trägt er sie wirklich jeden Tag. Er sieht auch ganz zufrieden aus. Ich war schon stolz, aber dann habe ich gesehen, dass er die Uhr gar nicht eingestellt hat. Obwohl ich es ihm erklärt habe. Ich verstehe gar nicht, warum. Also ... er sieht nur die Uhrzeit, verstehst du? Ich habe ihm dann noch mal meine Hilfe angeboten, aber er hat reagiert wie immer. Du kennst ihn ja. Es ist immer dasselbe mit ihm. Na ja, ich glaube jedenfalls nicht, dass er sich jetzt dadurch mehr anstrengt oder sogar mehr bewegt. Aber gestern hatte er super gute Laune. Er hat mehrere Minuten in der Küche getanzt und dazu leise gesungen. Ich habe ihn dann gefragt, was für Musik das ist, und er nur so: „Tipp von Toni.“ Ach unser Vater! Crazy, oder? Also, mach's gut, Bruderherz! Tschüs!

Lektion 2

1_12

Aufgabe 1b

Tina: Schau mal Matti, wer da kommt!

Matti: Ach, das ist doch Luna!
Hi Luna!

Tina: Hey Luna!

Luna: Tina! Matti! Lange nicht gesehen! Wie geht's euch?

Tina: Gut – alles bestens.
Und du? Du bist schon aus Brasilien zurück?!

Matti: Wohnst du jetzt wieder hier?

Luna: Ja, ich bin am Sonntag zurückgekommen und ziehe jetzt wieder in meine alte Wohnung. Die habe ich ehrlich gesagt schon sehr vermisst.

Matti: Hattest du in Brasilien denn keine schöne Wohnung?

Luna: Doch, schon. Ich hatte ein möbliertes Zimmer in einer WG – ganz in der Nähe des Krankenhauses. Also, da habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß zur Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich hatte eigentlich alles. Also was ich halt so brauche. Wartet mal, ich zeige euch ein Foto. Hier: Mein Bett, eine Kommode, ein Schreibtisch - und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Matti: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Ich weiß nicht. Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. Hier: zitronengelb.

Tina: Also, ich find's gar nicht so schlecht – sieht fröhlich aus. Jedenfalls viel besser als die neue Farbe bei uns im Treppenhaus.

Luna: Stimmt, die Wände sind jetzt hellgrau. Das habe ich auch sofort gesehen. Was gibt's eigentlich sonst noch Neues im Haus?

Matti: Hm ... nicht viel. Naja, im Dachgeschoss wohnt jetzt ein neuer Mieter, aber der ist ein bisschen seltsam.

Tina: Ja, sehr seltsam. Wir wissen gar nichts über ihn. Man sieht ihn nur, wenn er abends aus dem Haus geht. Und er trägt auch immer die gleiche Kleidung – Jeans, Turnschuhe, Kapuzenpulli. Wirklich sehr seltsam.

Luna: Hm, vielleicht gibt es einen Grund, warum er so ist. Aber gut, ich muss jetzt mal meine Sachen nach oben bringen. Wir reden später weiter, ja?

Tina: Klar. Sag mal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaff' das schon.

Matti: Aber die Tasche ist doch schwer. Komm, lass mich das machen. Ich bring sie hoch.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_13

Aufgabe 1c

Luna: ... Aber gut, ich muss jetzt mal meine Sachen nach oben bringen. Wir reden später weiter, ja?

Tina: Klar. Sag mal, soll ich dir helfen?

Luna: Danke, das ist lieb, aber ich schaff' das schon.

Matti: Aber die Tasche ist doch schwer. Komm, lass mich das machen. Ich bring sie hoch.

Luna: Danke, das ist wirklich sehr nett von dir.

1_14

Aufgabe 2a

Luna: Ich hatte ein möbliertes Zimmer in einer WG – ganz in der Nähe des Krankenhauses. Also, da habe ich ja gearbeitet. Die Lage der Wohnung war perfekt für mich, ich konnte zu Fuß zur Arbeit gehen. Und das Zimmer, na ja ... also ... Die Ausstattung des Zimmers war einfach, aber okay. Ich hatte eigentlich alles. Also, was ich halt so brauche. Wartet mal, ich zeige euch ein Foto. Hier: Mein Bett, eine Kommode, ein Schreibtisch - und mein Lieblingsplatz, ein großer gemütlicher Sessel.

Matti: Oh ja, sehr gemütlich! Aber die Farbe ... ähm ... rosa? Ich weiß nicht. Und grüne Wände?

Luna: Ja, die Farbe des Sessels war sehr speziell, aber das ist noch nicht alles. In der Wohnung war alles ziemlich bunt. Wartet nur, bis ihr die Farbe der Wände in der Küche seht. Hier: zitronengelb.

Tina: Also, ich find's gar nicht so schlecht – sieht fröhlich aus.

Aufgabe B1a Beispielfilm

Kristina: Ich glaube, dass Luna den Mann nicht kennt.

Tobi: Hm, ich bin nicht sicher. Vielleicht ist das ihr Nachbar?

Lukas: Sie sieht wirklich wütend aus.

Kristina: Ja, stimmt. Sie versteht wahrscheinlich nicht, warum er das Fahrrad nimmt.

Lukas: Und was denkst du: Warum nimmt er das Fahrrad?

Kristina: Er will es bestimmt stehlen.

Tobi: Nein, das sehe ich nicht so.

1_15

Aufgabe B1b

Luna: Hey, was machen Sie denn da? Das ist mein Fahrrad! Finger weg!

Oskar: Äh ... ich ... ich wollte nur ...
Luna: Was wollten Sie? Hier einbrechen und Fahrräder stehlen? Schon klar. Ich rufe die Polizei!
Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch mal. Das ist ein Missverständnis.
Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!
Oskar: Was? Nein ... also, das haben Sie falsch verstanden.
Luna: Sie Dieb!
Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur zur Seite gestellt, weil ich an meinen Briefkasten wollte. Wenn die Fahrräder immer alle davorstehen, geht das nicht. So, und jetzt entschuldigen Sie mich bitte, ich muss zur Arbeit.
Luna: Zur Arbeit ...
Oskar: Ja. Und damit meine ich nicht, dass ich irgendwo einbrechen will. Ich arbeite in einem Callcenter und mein Chef hasst es, wenn die Mitarbeiter zu spät kommen.
Luna: Oh. ... Ähm ... Für einen Moment dachte ich echt, Sie wären der Einbrecher, der in Neuberg-Süd unterwegs ist.
Oskar: Nein, ganz bestimmt nicht. Mein Job im Callcenter ist vielleicht nicht so toll, aber es ist eine ehrliche Arbeit. Und das Geld brauche ich, weil ich meine kleine Tochter regelmäßig besuchen möchte. Sie lebt bei meiner Ex-Frau in Österreich.
Luna: Ach so. Ähm ... Es tut mir wirklich leid, dass ich so unfreundlich war.
Oskar: Schon gut. Die Situation war auch etwas seltsam.
Luna: Ja, und die Fahrräder ... Es ... Es gibt halt keinen Fahrradkeller.
Oskar: Ja. Unpraktisch halt.
Luna: Ich könnte mein Fahrrad ja auch da drüben hinstellen.
Oskar: Gute Idee. Na ja, ich muss los. Also: Schönen Abend noch!
Luna: Danke, das wünsche ich Ihnen auch.

1_16

Aufgabe B1c

Luna: Hey, was machen Sie denn da?! Das ist mein Fahrrad! Finger weg!
Oskar: Äh ... ich ... ich wollte nur ...
Luna: Was wollten Sie? Hier einbrechen und Fahrräder stehlen? Schon klar. Ich rufe die Polizei!
Oskar: Nein, jetzt warten Sie doch mal. Das ist ein Missverständnis.
Luna: Nix Missverständnis! Ich habe über Sie schon in der Zeitung gelesen!
Oskar: Was? Nein ... also, das haben Sie falsch verstanden.
Luna: Sie Dieb!

Oskar: Moment, ich möchte das erklären: Ich habe Ihr Rad nur zur Seite gestellt, weil ich an meinen Briefkasten wollte. Wenn die Fahrräder immer alle davorstehen, geht das nicht.

1_17

Aufgabe C3a

Telefonansage: Herzlich willkommen bei IsyFon. Wenn Sie eine Frage zu unserem Mobilfunk-Angebot haben, drücken Sie bitte die 1. Bei Fragen zu Verträgen drücken Sie bitte die 2, bei Fragen zu Rechnungen drücken Sie bitte die 3. Bei allen anderen Fragen, drücken Sie bitte die 0.

Oskar: IsyFon – Sie sprechen mit Oskar Schöbel. Was kann ich für Sie tun?
Luna: Luna Mello, guten Abend.
Oskar: Guten Abend, Frau Mello. Wie kann ich Ihnen helfen?
Luna: Ähm ... Ich rufe wegen meines Handyvertrags an. Also, ich hatte schon mal einen Handyvertrag bei Ihnen. Den habe ich aber gekündigt, weil ich für längere Zeit ins Ausland gegangen bin. Jetzt bin ich wieder zurück und brauche einen neuen Vertrag.
Oskar: Gern. Wenn Sie schon Kundin bei uns waren, sind Ihre Daten ja bereits bei uns im Computer. Haben Sie noch eine Kundennummer?
Luna: Ja ... 87022306.
Oskar: ... 306. Luna Mello, richtig?
Luna: Genau.
Oskar: Als Adresse habe ich hier Burgstraße 29?
Luna: Ja, die Adresse stimmt noch. Ich bin gerade wieder in meine alte Wohnung gezogen.
Oskar: Ähm ... Kann es sein, dass wir uns kennen? Ich wohne nämlich auch in der Burgstraße 29.
Luna: Ach, ich habe auch gerade gedacht, dass ich Ihre Stimme kenne. Dann sind Sie ...
Oskar: ... der, der Ihr Fahrrad NICHT stehlen wollte.
Luna: ... und der in einem Callcenter arbeitet. Das ist ja eine Überraschung!
Oskar: Ja, die Welt ist manchmal sehr klein, nicht wahr? Aber gut, Sie rufen wegen Ihres Handyvertrags an, plaudern können wir ja später immer noch ...

Extrafilm Lektion 2

Luna: Boah, das war vielleicht eine anstrengende Woche. Unglaublich! So ein Umzug ist doch mehr Arbeit, als ich gedacht habe. Dabei habe ich gar nicht so viele Sachen. Nur ein paar Kisten. Okay, ganz so stimmt das nicht. Es waren schon etwas mehr. Ehrlich gesagt waren

es ganz schön viele! Aber es hat gar nicht so lange gedauert, alles in die Wohnung zu tragen. Und zwar wegen meiner Superhelden-Helfer*innen! Danke für eure Hilfe beim Umzug, ihr Lieben! Ohne euch hätte ich das wirklich nicht geschafft. Ehrlich gesagt: Am meisten Stress hatte ich wegen dieses ganzen Papierkrams: Einen günstigen Stromanbieter finden, einen neuen Vertrag für Handy und Internet abschließen. Ich habe ungefähr 1000 Hotlines angerufen und nach Angeboten gefragt. – Und habe dabei ziemlich viel Musik gehört.

Telefonansage: Bitte warten Sie

Luna: Außerdem musste ich einen Parkausweis beantragen. Und eine neue Monatskarte kaufen. Dann musste ich allen wieder meine Adresse geben: meiner Krankenkasse und der Bank, und so weiter und so weiter ... Es hat super lange gedauert, bis alles erledigt war.

Luna: Und klar, im Bürgerbüro war ich auch. Ich musste mich ja wieder in Neuberg anmelden. Einen neuen Personalausweis habe ich da auch noch beantragt. Da hab ich gesessen und gesessen und gewartet und gewartet und gewartet. Aber jetzt habe ich es fast geschafft. Sieht schön aus, oder? Nur noch ein paar Sachen wegräumen und die letzten Kisten auspacken. Aber das mach ich morgen.

Lektion 3

1_18

Aufgabe 1a

Verena: Puh, ist das wieder heiß heute – 31 Grad!

Hoa: Deshalb habe ich uns auch einen Eiskaffee gemacht, einen vietnamesischen natürlich. Hier, probier mal!

Verena: Hm, lecker! Ich liebe deine Kaffeespezialitäten.

Hoa: Das freut mich. Warte, ich habe auch noch Bananenkuchen. Ich räume nur schnell diese Bücher vom Tisch, dann haben wir mehr Platz.

Verena: Ach ja, da wollte ich gerade fragen. Ich habe mal kurz reingeschaut. Wieso liest du denn Sachen wie „Berufliche Neuorientierung“ und „Finde deinen Traumjob“? Ich wusste gar nicht, dass du einen neuen Job suchst.

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern etwas anderes machen möchte. Etwas ganz Neues.

1_19

Aufgabe 1b und c

Verena: Ich wusste gar nicht, dass du einen neuen Job suchst ...

Hoa: Na ja, ich bin mir auch noch nicht ganz sicher. Aber manchmal denke ich, dass ich gern etwas anderes machen möchte. Etwas ganz Neues ...

Verena: Und was? Hast du schon eine Idee?

Hoa: Nein, nicht wirklich. Das ist ja das Problem. Ich möchte Kontakt mit Menschen haben, das ist mir wichtig. Aber ich möchte nicht mehr in der Pflege arbeiten. Und auch nicht in einem Büro.

Verena: Vielleicht in einem Geschäft - als Verkäuferin? Zum Beispiel in einem Buchladen. Du liest doch so gern und könntest den Kunden bestimmt gute Buchtipps geben.

Hoa: Hm, ich weiß nicht. Ich habe keine Ausbildung dafür und einen Job als Aushilfe möchte ich eigentlich nicht.

Verena: Ja, okay, das verstehe ich. Hm, vielleicht könntest du auch Kurse geben.

Hoa: Kurse geben? Wie meinst du das?

Verena: Na ja, schau mal: Du machst jetzt schon so lange Yoga. Das könntest du doch auch unterrichten, zum Beispiel an der VHS oder in einem Fitness-Studio. Du wärst bestimmt eine tolle Yogalehrerin.

Hoa: Hm, keine schlechte Idee. Yoga mache ich wirklich gern, und wenn ich damit Geld verdienen könnte. Das wäre super!

Verena: Eben! Du könntest dich auch selbstständig machen und eine eigene Yogaschule eröffnen. Dann wärst du deine eigene Chefin.

Hoa: Meine eigene Chefin sein - das gefällt mir! Aber so einfach ist das ja nicht. Dafür braucht man ja eine Ausbildung. Hm ...Vielleicht könnte ich auch ein kleines Café aufmachen und vietnamesische Kaffeespezialitäten verkaufen.

Verena: Ja, tolle Idee! Das ist wirklich perfekt für dich, Hoa.

Hoa: Na ja, aber ich weiß ja gar nicht, wie man ein Café aufmacht. Das ist bestimmt alles sehr kompliziert – und ganz neu für mich.

Verena: Aber du wolltest doch etwas ganz Neues machen!

Hoa: Ach, ich weiß nicht, vielleicht sollte ich einfach meinen alten Job behalten.

Verena: Nein. Weißt du was: Geh doch einfach mal zur Berufsberatung. Da kannst du dich informieren und schauen, welche Möglichkeiten es gibt. Die können dir bestimmt weiterhelfen.

Hoa: Meinst du wirklich?

Verena: Na klar, das kostet doch nichts. Komm, wir schauen gleich mal nach der Telefonnummer und machen einen Termin für dich.

Hoa: Ja gut, dann machen wir das. Einen Moment, ich hole mein Handy.

Verena: Und ich probiere schon mal den Bananenkuchen, der riecht so lecker.

1_20

Aufgabe A1a

Berater: Herein.

Hoa: Guten Morgen. Ich habe einen Termin für eine Beratung. Mein Name ist Hoa Nguyen.

Berater: Guten Morgen, Frau Nguyen. Setzen Sie sich doch.

Hoa: Danke.

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren. Ich habe auch schon ein paar Ideen, aber ich bin noch ein bisschen unsicher.

Berater: Mhm, dann erzählen Sie doch erst einmal ein bisschen über sich. Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ja, also, ich habe in der Pflege gearbeitet - und als Reinigungskraft. Hier in Neuberg.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam zur Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem Ausbildungssystem hier habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie denn in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie Ihren Abschluss hier anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Okay. Dann erzählen Sie doch erstmal weiter. Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht, sich weitergebildet?

Hoa: Na ja, ich habe mehrere Computerkurse gemacht an der VHS in Neuberg. Und Deutschkurse natürlich. Ich habe die C1-Prüfung bestanden.

Berater: Die guten Deutschkenntnisse sind sicher ein Vorteil bei der Jobsuche, aber ohne Ausbildung ist es nicht ganz so einfach.

1_21

Aufgabe A1b

Berater: Wie kann ich Ihnen helfen?

Hoa: Ich möchte mich beruflich neu orientieren.

Berater: Was haben Sie bis jetzt beruflich gemacht?

Hoa: Ich habe in der Pflege gearbeitet – und als Reinigungskraft.

Berater: Haben Sie einen Schulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung?

Hoa: Einen Schulabschluss habe ich. Ich bin in Vietnam zur Schule gegangen und habe dort nach meinem Abschluss auch gearbeitet – als Köchin in einem Hotel. Eine Ausbildung nach dem Ausbildungssystem hier habe ich aber nicht.

Berater: Haben Sie denn in Vietnam einen offiziellen Berufsabschluss gemacht – mit einem Zeugnis am Ende? Vielleicht können Sie Ihren Abschluss hier anerkennen lassen.

Hoa: Nein, einen offiziellen Berufsabschluss habe ich leider nicht.

Berater: Haben Sie vielleicht noch Kurse besucht, sich weitergebildet ...?

Hoa: Ich habe Computerkurse und Deutschkurse gemacht und die C1-Prüfung bestanden.

1_22

Aufgabe A2a

Berater: Ähm, Sie haben gerade gesagt, dass Sie Computerkurse gemacht haben?

Hoa: Ja. Eigentlich kann ich nicht so gut mit Technik umgehen, aber ich habe gelernt, mit Computern zu arbeiten. Das war mir wichtig.

Berater: Ja, Computerkenntnisse sind sehr wichtig! Würden Sie sagen, dass Sie neue Dinge eher schnell lernen oder eher langsam?

Hoa: Wenn mich etwas interessiert, lerne ich sehr schnell und gern. Ich denke auch, dass man zum Lernen nie zu alt ist.

Berater: Stimmt! Und Lernfähigkeit ist in jedem Beruf ein Vorteil – egal, was Sie machen. Welche Stärken haben Sie denn sonst noch? Also, ich meine, was können Sie noch besonders gut?

Hoa: Ähm, ich habe gern Kontakt mit Menschen und kann gut im Team arbeiten.

Berater: Mhm.

Hoa: Ich kann auch gut planen und organisieren. Außerdem bin ich kreativ: Wenn es ein Problem gibt, finde ich eine Lösung.

Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen, da finden wir bestimmt eine passende Stelle für Sie.

1_23

Aufgabe A3a

Berater: Okay, das sind alles gute Voraussetzungen, da finden wir bestimmt eine passende Stelle für Sie.

Hoa: Übrigens, ich suche nicht unbedingt eine feste Stelle in einer Firma, sondern ich kann mir auch vorstellen, mich selbstständig zu machen.

Berater: Ah, Selbstständigkeit ist auch ein Thema für Sie? Dann haben Sie natürlich mehr Möglichkeiten. Haben Sie denn schon eine Geschäftsidee?

Hoa: Ja, ich möchte Kaffeespezialitäten verkaufen.

Berater: Kaffeespezialitäten?

Hoa: Ja, also keine deutschen oder italienischen Kaffeespezialitäten, sondern vietnamesische. Vietnamesischer Kaffee ist sehr lecker, wissen Sie? Das ist schon etwas Besonderes. Und hier in Neuberg kann man ihn nicht kaufen. Na ja ... noch nicht.

Berater: Das stimmt. Gut, Sie haben also eine Geschäftsidee, und jetzt möchten Sie herausfinden, wie es weitergeht, richtig?

Hoa: Ja, genau. Woran muss ich denken, wenn ich eine Firma gründen möchte? Was sind die Schritte? Erst, wenn ich alle Informationen habe, kann ich sagen: „Ja, ich mache mich selbstständig.“, oder: „Nein, ich mache mich nicht selbstständig.“.

Berater: Hmhm, es ist eine gute Idee, sich erst einmal genau zu informieren. Ich habe da hinten im Regal eine sehr gute Broschüre zum Thema „Selbstständigkeit“.

Hoa: Dürfte ich die vielleicht genauer ansehen?

Berater: Natürlich, ich hole sie Ihnen. Einen Moment ... So, bitte schön. Die Broschüre können Sie mitnehmen.

Hoa: Prima, danke.

Berater: Außerdem kann ich Ihnen noch einen zweiten Beratungstermin anbieten. Das wäre dann keine allgemeine Beratung, sondern eine speziell für Firmengründer. Aber, warten Sie, da fällt mir etwas ein: Am 01. und 02. Oktober findet doch auch die Gründermesse in Neuberg statt.

Hoa: Ja, ich habe von dieser Veranstaltung gehört. Meinen Sie, dass ich dort hingehen sollte?

Berater: Ich denke, das wäre ein guter erster Schritt. Dort gibt es viele Workshops und Vorträge zum Thema „Selbstständigkeit“. Vielleicht informieren Sie sich dort zuerst und kommen dann noch einmal zu uns - für eine individuelle Beratung.

Hoa: Gern, das klingt nach einem guten Plan.

Berater: Prima. Kann ich heute denn noch etwas für Sie tun?

Hoa: Nein, ich denke, das ist alles. Sie haben mir sehr geholfen. Vielen Dank.

Berater: Sehr gern.

1_24

Aufgabe B2a

Afrim: Entschuldigung, Sie waren doch vorhin auch in dem Vortrag von Elif Aydin.

Hoa: Ja, richtig.

Afrim: Haben Sie zufällig notiert, wo man die Informationen nochmal nachlesen kann?

Hoa: Ja, warten Sie. hier ist die Adresse der Webseite ...

Afrim: Ah ... Super, danke.

Hoa: Gern. Ich muss mir auch alles nochmal in Ruhe durchlesen. Frau Aydin hat ja über so viele wichtige Punkte gesprochen.

Afrim: Stimmt. Man muss an einiges denken, wenn man sich selbstständig machen will.

Hoa: Hmhm. Darf ich Sie fragen, womit Sie sich selbstständig machen möchten?

Afrim: Ich überlege, eine Musikschule zu eröffnen.

Hoa: Eine Musikschule? Das ist ja interessant. Was für eine Berufsausbildung haben Sie denn? Sind Sie Musiker?

Afrim: Ich bin Lehrer. In Albanien habe ich Musik und Mathematik an einer Grundschule unterrichtet. Eigentlich wollte ich das hier auch machen, aber das geht leider nicht.

Hoa: Warum denn nicht? Wird Ihr Berufsabschluss hier nicht anerkannt?

Afrim: Nein, leider nicht. Ich sollte nochmal ein komplettes Studium machen, aber das wollte ich nicht.

Hoa: Das verstehe ich. So ein Studium dauert ja mehrere Jahre.

Afrim: Eben.

Hoa: Hm, das ist natürlich ärgerlich. Was machen Sie denn im Moment beruflich?

Afrim: Ich arbeite im Lager eines großen Möbelhauses.

Hoa: Ach, das klingt doch gar nicht schlecht. Haben Sie eine Ausbildung dafür gemacht?

Afrim: Nein, das Möbelhaus hat Mitarbeiter zur Aushilfe gesucht – auch Quereinsteiger –

und da habe ich mich beworben. Der Job ist ganz okay, aber für immer möchte ich das nicht machen. Deshalb die Idee mit der Selbstständigkeit.

Hoa: Ich glaube, das ist eine gute Idee. Ihre Musikschule wird bestimmt ein Erfolg.

Afrim: Das wäre schön, aber zuerst muss ich noch viel lernen. Morgen will ich unbedingt in den Workshop von Jonas Kalbach.

Hoa: Der mit den Webseiten? Da gehe ich auch hin.

Afrim: Ah, super, dann sehen wir uns ja. Übrigens, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Afrim Tola.

Hoa: Hoa Nguyen. Oder einfach Hoa. Wir können uns auch duzen.

Afrim: Gern. Es hat mich gefreut, dich kennenzulernen, Hoa. Ich muss jetzt leider los, aber wir sehen uns morgen?

Hoa: Ja, um halb zehn im Workshop.

Afrim: Prima. Dann noch einen schönen Abend.

Hoa: Danke, dir auch.

Extrafilm Lektion 3

Reporterin: Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Willkommen beim Mittagmagazin. Heute melde ich mich von der Gründermesse in Neuberg. Diese Messe findet zweimal pro Jahr statt – im Frühjahr und im Herbst. Das Angebot rund ums Thema Selbstständigkeit ist wirklich groß: Für die Besucherinnen und Besucher gibt es hier das ganze Wochenende viele unterschiedliche Vorträge und Workshops. Und ich muss sagen: Man sieht, dass die Leute hier Spaß haben. Ich frag mal nach. Hallo, darf ich kurz stören?

Afrim: Ja klar.

Reporterin: Sind Sie zum ersten Mal hier auf der Gründermesse?

Afrim: Nein, zum zweiten Mal. Ich war schon im Oktober hier.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wiedergekommen?

Afrim: Ja klar, richtig. Ich meine, es hat sich total gelohnt, hierhin zu kommen. Die Messe war für mich damals ziemlich wichtig.

Reporterin: Warum? Was haben Sie denn mitgenommen?

Afrim: Na, ich habe erstmal viele praktische Tipps bekommen – zur Finanzierung zum Beispiel. Aber ich habe nicht nur Infos bekommen, sondern auch einige andere Gründerinnen und Gründer kennengelernt. Wir haben über unsere Ideen gesprochen und ... ja,

dieser Austausch hat mir sehr, sehr geholfen.

Reporterin: Ja, das glaube ich.

Afrim: Auf meiner ersten Messe habe ich übrigens auch die liebe Hoa kennengelernt. Wie ich hat sie sich damals hier auf der Messe über Möglichkeiten zur Selbstständigkeit informiert – und sie hat es geschafft! Tataa: Ihr cooles Kaffeemobil steht heute sogar vor der Messehalle!

Reporterin: Ach! Wow!

Afrim: Ja, das ist wirklich toll. Wie Sie sehen ... also dieser Austausch zwischen Unternehmerinnen und Unternehmern ist wirklich wichtig und super hilfreich!

Reporterin: Oh, das glaube ich. Wie weit sind Sie mit Ihrer Selbstständigkeit? Haben Sie denn schon Ihr eigenes Unternehmen?

Afrim: Oh, ja! Ich habe inzwischen eine Musikschule gegründet. Ja, hier in Neuberg. Wir haben ein tolles Team aus guten Musikerinnen und Musikern.

Reporterin: Und: erfolgreich?

Afrim: Ja, es läuft zum Glück ganz gut.

Reporterin: Und trotzdem sind Sie wieder hier?

Afrim: Ja, na klar. Ich kann noch viel lernen. Außerdem bin ich eingeladen worden. Ich halte gleich einen Vortrag über meine ersten Erfahrungen mit der Selbstständigkeit.

Reporterin: Ah, spannend!

Afrim: Na, kommen Sie doch einfach mit!

Reporterin: Klar, gerne!

Afrim: Der Vortrag über die ersten Erfahrungen mit der Selbstständigkeit, den halte ich hier drüben. – In fünf Minuten geht's los, okay?

Lektion 4

1_25

Aufgabe 1a und b

Samir: Wie findest du den Kinderwagen hier?

Ludmilla: Hm, ich weiß nicht.

Samir: Schau mal: Der hier ist doch gut.

Ludmilla: Stimmt. Aber ...

Samir: Hey, was ist los?

Ludmilla: Na ja, ich frage mich nur, wie wir so einen Kinderwagen eigentlich in unser Auto kriegen sollen.

Samir: Na, entweder wir legen ihn in den Kofferraum.

Ludmilla: Das passt nicht. Der ist zu klein.

Samir: Oder er kommt aufs Dach.

- Ludmilla: Super praktisch! Der Kinderwagen auf dem Dachgepäckträger. Das wird ja lustig auf der Autobahn. Nein, nein, das geht nicht.
- Samir: Wenn wir die Sitze hinten umklappen, könnte es vielleicht irgendwie passen. Also, mit ganz viel Glück.
- Ludmilla: Aber dann haben wir ja keinen Platz mehr für den Kindersitz! Der ist riesig!
- Samir: Okay, wahrscheinlich passt der Kinderwagen einfach nicht ins Auto.
- Ludmilla: Ich habe ja gesagt: Wir brauchen ein neues Auto.
- Samir:
- Ludmilla: Doch, doch! Schau mal: Unser Auto ist alt, der Motor auch. Der macht immer wieder Probleme. Ein neues Auto ist auch besser für die Umwelt.
- Samir: Toll, dass du was für den Umweltschutz tun willst. Aber ein neues Auto ist da auch keine Lösung. Wir haben kein Geld. Wir können uns kein neues, größeres Auto leisten. Denk mal an die Kosten. Die sind sehr hoch. Steuern und Versicherung. Das ist alles sehr teuer. Für uns ist das im Moment finanziell echt nicht möglich. Wir können uns das einfach nicht leisten. Wir wollen doch umziehen. Entweder eine größere Wohnung oder ein neues Auto. Beides geht nicht.
- Ludmilla: Ja, weiß ich doch.
- Samir: Die Frage ist ja auch, ob wir das Auto überhaupt behalten sollen.
- Ludmilla: Äh, wie? Was ist denn die Alternative? Irgendein Fahrzeug brauchen wir doch schon, oder?
- Samir: Wir können doch zum Beispiel auf diesem Kinderwagen zu deiner Mutter fahren.
- Ludmilla: Das wird lustig.
- Samir: Vor allem auf der Autobahn.
- Ludmilla: Ja, also ich weiß nicht. Ohne Auto? Ich meine, okay, einige Leute haben kein Auto. Aber ...
- Samir: Vielleicht sollten wir das am Wochenende noch mal in Ruhe besprechen. Wir können auch den, ... den Freund von deiner Mutter fragen.
- Ludmilla: Matthias, meinst du?
- Samir: Ja, der hat doch immer gute Ideen, finde ich.
- mitten in der Stadt. Und: auch noch ohne Auto!
- Samir: Yep! Hab ich ja gesagt: Matthias hat immer gute Ideen.
- Mutter: Oh, ja!
- Ludmilla: Na ja, aber ... Habe ich das richtig verstanden? Wir dürfen dann kein eigenes mehr Auto haben?
- Matthias: Ja, so steht das hier.
- Mutter: Ach, stimmt. Äh aber ihr sucht doch gerade ein größeres Auto, damit ihr den neuen Kinderwagen transportieren könnt, oder?
- Samir: Nein, nicht ganz. Eigentlich können wir uns kein neues Auto leisten. Und ... na ja ... wir haben uns auch schon gefragt, ob wir das alte Auto überhaupt behalten sollen.
- Mutter: Wie jetzt, ohne Auto? Und wie wollt ihr mich – oder uns - denn dann mit dem Kind besuchen? Mit Bus und Bahn fahren ist doch total unpraktisch.
- Samir: Ich finde, das kann man so nicht sagen.
- Mutter: Na, aber: Da braucht ihr doch ewig bis zu uns.
- Ludmilla: Ja, da hast du recht, Mama. Das dauert schon länger als mit dem Auto.
- Samir: Aber Geschwindigkeit ist ja nicht alles.
- Matthias: Ich könnte euch auch vom Bahnhof abholen, damit ihr nicht auf den Bus warten müsst. Der fährt ja nur einmal die Stunde. Na ja, mit einem eigenen Auto ist man halt schon flexibler.
- Mutter: Genau. Und zum Einkaufen ist ein Auto schon sehr bequem.
- Samir: Klar, das ist bequem. Aber das Argument „bequem“ kann ja nicht die Begründung für alles sein. Ich meine, Umweltschutz ist doch wichtiger, wir müssen das Klima retten! Da kann man nicht einfach sagen: Autofahren ist aber bequemer! Nein! Das kann so nicht funktionieren!
- Ludmilla: Ja, stimmt schon.
- Mutter: Willst du damit sagen, wir sollen jetzt auch unser Auto verkaufen, oder was? Auf keinen Fall!
- Ludmilla: Nein, nein, das haben wir doch gar nicht gesagt. Aber weißt du, Samir hat schon recht: In der Stadt kann man eigentlich alles mit dem Fahrrad machen. Gerade in Neuberg. Es ist ja keine große Entfernung bis zum nächsten Supermarkt. Ich kaufe halt so viel, wie ich tragen kann. Ich brauche eigentlich kein Auto, um die Einkäufe nach Hause zu bringen.

1_26

Aufgabe A3b und c

Matthias: Also, ich finde, das klingt doch ganz gut. Günstige Wohnungen, Grünflächen, Spielplatz – und alles

Samir: Absolut richtig! Und wenn wir wirklich mal ein Auto brauchen, gibt es ja auch Alternativen. Wir können uns eins leihen. Hier steht ja auch, dass es Möglichkeiten für Carsharing gibt.

Mutter: Verzeihung? Wo gibt es Carsharing?

Ludmilla: Mama! Sag mal, hörst du eigentlich zu?

Mutter: Ja, ja.

Samir: Zeig doch noch mal die Fotos, Matthias.

Matthias: Warte, hier.

Samir: Also, mir gefällt's.

Ludmilla: Wow, wie viel Platz da auf der Straße ist – ohne die ganzen Autos. Genug Platz, um gemütlich unter den Bäumen zu chillen. Und es wäre so toll, wenn Larina auf der Straße spielen könnte.

Mutter: Larina? Hast du gerade gesagt, dass es ein Mädchen wird?

Samir: Also, ich finde, das klingt super.

Mutter: Ein Mädchen ...

1_27

Aufgabe B1a und b

Telefonansage: Guten Tag, Sie sind mit der Kfz-Zulassungsstelle der Stadt Neuberg verbunden. Leider rufen Sie außerhalb der Servicezeiten an. Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr.

Samir: Hä, hier auf der Website steht doch ab 8 Uhr ... jetzt ist es Viertel vor neun ... das ist doch innerhalb der Servicezeiten. Versteh ich nicht.

Ludmilla: Alles in Ordnung?

Samir: Sag mal. Ich habe gehört, dass die Behörden in Deutschland immer sehr genau sind. Hm, aber: Stimmt das wirklich? Ich bin da nich' so sicher.

Ludmilla: Tja. Gute Frage. Was ist denn los?

1_28

Aufgabe B3a und b

Telefonansage: Bitte legen Sie nicht auf. Sie werden gleich verbunden.

Samir: Boah, das nervt!

Ludmilla: Wieso, was ist?

Samir: Ich versuche jetzt seit zehn Minuten, jemanden bei der Kfz-Zulassungsstelle zu erreichen.

Ludmilla: Warum rufst du da an? Steht nicht alles im Netz?

Samir: Ja, da steht 'ne ganze Menge, aber ich versteh's nicht so richtig. Ich dachte, es geht schneller, wenn ich kurz anrufe und nachfrage. Welche Unterlagen ich brauche und so.

Samir: Ah, jetzt passiert was.

Beamtin: Kfz-Zulassungsstelle Neuberg, Sie sprechen mit Diana Wershofen. Was kann ich für Sie tun?

Samir: Guten Morgen, hier spricht Samir Al Sayed.

Beamtin: Guten Morgen!

Samir: Ich möchte mein Auto abmelden.

Beamtin: Aha, eine Außerbetriebsetzung.

Samir: Verzeihung, das Wort habe ich nicht verstanden.

Beamtin: Außer-betrieb-setzung.

Samir: Was meinen Sie damit? Könnten Sie mir erklären, was das bedeutet?

Beamtin: Das Auto soll außer Betrieb sein, das heißt, Sie wollen es nicht mehr benutzen – also abmelden.

Samir: Äh, ja. Also, ich wollte mich erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden.

1_29

Aufgabe B4a

Samir: Äh, ja. Also, ich wollte mich erkundigen, was ich tun muss, um mein Auto abzumelden.

Beamtin: Die Außerbetriebsetzung können Sie entweder hier auf dem Amt machen oder online. Wenn Sie kommen, empfehle ich Ihnen, vorher einen Termin zu machen. Sonst müssen Sie mit längeren Wartezeiten rechnen.

Samir: Also, wenn ich einen Termin habe, muss ich nicht warten?

Beamtin: Ganz genau. Wenn Sie das online machen wollen, benötigen Sie die Sicherheitscodes auf Ihrer Zulassungsbescheinigung Teil I und die Sicherheitscodes des Kfz-Kennzeichens.

Samir: Ich habe Sie nicht verstanden. Könnten Sie bitte etwas langsamer sprechen? Sagten Sie, dass ich zwei Sicherheitscodes brauche?

Beamtin: Richtig. Informationen dazu finden Sie auch auf unserer Webseite.

Samir: Wahrscheinlich unter „Außerbetriebsetzung“, oder?

Beamtin: Genau!

Samir: Okay, dann schau ich da noch mal.

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?

Samir: Ich denke, das ist alles. Ach, nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja keinen Parkausweis mehr.

Beamtin: Genau. Der Parkausweis gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das Kraftfahrzeug dazu außer Betrieb gesetzt – also abgemeldet – wird, wird der Parkausweis aber nicht automatisch ...

Samir: Oh, Mist, die Leute von *Autofrei* ...
Beamtin: nicht automatisch verlängert. Da müssen Sie nichts weiter tun.
Samir: Oh, oh, tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme gerade einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!
Beamtin: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!
Samir: Danke! Und auf Wiederhören.
Beamtin: Auf Wiederhören.

1_30

Aufgabe B4b

Beamtin: Haben Sie sonst noch Fragen?
Samir: Ich denke, das ist alles. Ach nein! Eine Frage habe ich noch: Wenn ich das Auto abgemeldet habe, brauche ich ja keinen Parkausweis mehr.
Beamtin: Genau. Der Parkausweis gilt nur für Ihr Kfz-Kennzeichen. Wenn das Kraftfahrzeug dazu außer Betrieb gesetzt – also abgemeldet – wird, wird der Parkausweis aber nicht automatisch
Samir: Oh, Mist, die Leute von *Autofrei* ...
Beamtin: ... nicht automatisch verlängert. Da müssen Sie nichts weiter tun.
Samir: Oh, oh, tut mir furchtbar leid, ich muss Schluss machen. Ich bekomme gerade einen wichtigen Anruf. Wir können heute vielleicht unseren neuen Mietvertrag unterschreiben und ... na ja ... Jedenfalls Danke für die Auskunft!
Beamtin: Gern. Alles Gute – auch für die neue Wohnung!
Samir: Danke! Und auf Wiederhören.
Beamtin: Auf Wiederhören.

1_31

Aufgabe C2d

Samir: Mann! Und ich war um zehn vor eins da – also innerhalb der Öffnungszeiten! Und? Trotzdem war die Tür schon zu! Dann habe ich geklopft und gefragt: Kann ich hereinkommen? Und dann sagt der Typ Das geht leider nicht mehr. Wir haben schon geschlossen. Boah! Ich schreibe jetzt 'ne Mail. Obwohl, ich glaube nicht, dass das etwas nützt. Aber wir sind im Recht! Wir zahlen diesen Parkausweis nicht. Super nervig.

Extrafilm Lektion 4

Sprecher: Neu im Westviertel *AutoFrei*, ein Wohnprojekt - gefördert von der Stadt Neuberg für mehr Lebensqualität.
Autofrei: das umweltfreundliche

Wohnprojekt – im Westen von Neuberg und ganz nah am Zentrum. Hier hat die Initiative *Autofrei* 120 moderne, helle Wohnungen gebaut, alle mit Balkon oder Terrasse. Wer hier wohnt, kann sich im Viertel entweder günstig ein Fahrzeug leihen oder einfach das Fahrrad benutzen – und so sind hier alle auch ohne eigenes Auto mobil.

Projektleiterin: Uns war bei der Planung eine hohe Lebensqualität besonders wichtig. Und das hat gut geklappt, denke ich. Man merkt deutlich, wie wohl sich die Menschen hier fühlen. Die jungen Familien, aber auch die älteren Menschen genießen das Stück Natur mitten in der Stadt.

Sprecher: Da die Bewohnerinnen und Bewohner keine Parkplätze brauchen, ist hier viel Platz für anderes. Zum Beispiel Spaziergehen, ... für Sport, Spiel und andere Freizeitaktivitäten.
Da die Bewohnerinnen und Bewohner keine Parkplätze brauchen, ist hier viel Platz für anderes. Zum Beispiel für Sport, Spiel und andere Freizeitaktivitäten.
Einige Räume können die Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel gemeinsam nutzen. Besonders beliebt ist die Werkstatt für Reparaturen aller Art!

Bewohner: Ich bin mit meinem Sohn vor sechs Wochen eingezogen. Dass hier so viele Familien mit kleinen Kinder wohnen, ist toll. Wir unterstützen uns gegenseitig. Das ist mir wichtig. Okay, an ein Leben ohne eigenes Auto musste ich mich zwar schon erst gewöhnen, aber das war auch kein großes Problem. Weil ja hier alles in der Nähe ist: Kita, Supermärkte, Apotheke und so weiter. Ich kann also fast alles zu Fuß erledigen. Ich genieße das total.

Sprecher: Haben Sie Interesse an ähnlichen Wohnprojekten in Neuberg? Dann schauen Sie hier unter *Leben in Neuberg - Mobil, ganz ohne Auto*. Na ja, fast.

1_32

DTZ 1 Hören Teil 1, Vorbereitung, 1b

Andreas Zimmer: Guten Tag, Frau Nowak. Hier spricht Andreas Zimmer vom Elektromarkt „HiFi-Star“. Sie haben vor 10 Tagen Ihr Fernsehgerät zur Reparatur gebracht. Wir haben es an unsere Servicefirma geschickt und heute zurückbekommen. Es kann ab sofort bei unserem Kundencenter im Erdgeschoss zu den Öffnungszeiten abgeholt werden. Bitte bringen Sie den Auftragschein mit. Wenn Sie möchten, können Sie es auch liefern lassen. Kontaktieren Sie uns hierfür bitte unter 095 111. Auf Wiederhören.

1_33

DTZ 1 Hören Teil 1, Vorbereitung, 1c und d

Telefonansage: Herzlich willkommen bei Elektromarkt HiFi-Star! Leider rufen Sie außerhalb der Öffnungszeiten an. Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Freitag von 9:00 bis 18:30 Uhr und Donnerstag sogar bis 20:00 Uhr. Am Wochenende bleibt unser Geschäft geschlossen. Ab Anfang März dürfen wir Sie endlich auch an Samstagen bei uns begrüßen! Möchten Sie lieber online bestellen? Kein Problem! Unter www.hifistar.de finden Sie unser gesamtes Produktsortiment. Wir liefern gern zu den Öffnungszeiten-zu Ihnen nach Hause: einfach, schnell und günstig!

1_34

DTZ Hören Teil 1, Prüfungsaufgabe, 2

Ansage: Hören, Teil 1
Sie hören vier Ansagen. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1 bis 4 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 1

Hausverwalter: Hausverwaltung Greif & Riese, guten Tag! Willkommen bei unserem Kundenservice. Für allgemeine Informationen zu unseren Dienstleistungen drücken Sie bitte die 1. Bei Fragen zu Betriebskostenabrechnungen und anderen Verwaltungsgebühren drücken Sie bitte die 2. Für Angelegenheiten wie Gebäudereinigung oder Reparaturen drücken Sie bitte die 3. Wenn Sie persönlich mit einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter sprechen möchten, so drücken Sie bitte die 4.

Ansage: Nummer 2

Herr Buscher: Guten Tag, Herr Simić. Hier spricht Buscher von der Städtischen Führerscheinstelle. Sie haben bei uns angefragt, was Sie tun müssen, um Ihren serbischen Führerschein in einen deutschen Führerschein umzutauschen. Der Umtausch ist ohne zusätzliche Gesundheitsprüfung möglich. Sie brauchen auch keine extra Fahrstunden oder eine Theorieprüfung. Sie müssen nur einen Termin mit uns vereinbaren und ein aktuelles Bild, Ihren Pass sowie Ihren serbischen Führerschein mitbringen. Damit der Umtausch möglichst schnell geht, können Sie uns die eingescannten Dokumente vorab auch online schicken. Infos dazu finden Sie auch auf unserer Homepage. Auf Wiederhören!

Ansage: Nummer 3

Durchsage: Sehr geehrte Damen und Herren!
Eine wichtige Durchsage für alle Fahrgäste

der S2. Wegen Gleisbauarbeiten kann die S-Bahn an den Stationen Heimstetten und Feldkirchen nicht halten. Die S-Bahnen fahren ohne Zwischenstopp von Grub bis Riem durch. Für die Stationen Heimstetten und Feldkirchen haben wir einen Schienenersatzverkehr mit Bussen eingerichtet. Die Busse fahren direkt an den S-Bahn-Stationen ab. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Ansage: Nummer 4

Frau Erpendeik: Guten Tag, Frau Hüssler. Marianne Erpendeik hier, die Klassenlehrerin von Ihrem Sohn Paul. Leider hat Paul nach der ersten Unterrichtsstunde Kopfschmerzen bekommen. Er liegt jetzt im Krankenzimmer und unsere Schulärztin, Frau Dr. Kaulmann, kümmert sich um ihn. Rufen Sie mich doch bitte gleich zurück, wenn Sie diese Nachricht gehört haben. Dann können wir besprechen, ob Sie Paul früher abholen und nach Hause bringen können. Dankeschön. Auf Wiederhören.

Ansage: Ende von Teil 1

1_35

DTZ Hören Teil 2, Vorbereitung, 3b und c

Moderatorin: Und jetzt noch Aktuelles von unseren Straßen mit Annemarie Ulrichs. Wegen Schneefalls gibt es Stau und Verzögerungen auf der A8 zwischen Salzburg und Rosenheim. Dazu kommt ein Unfall zwischen dem Dreieck Inntal und Bad Aibling. Ebenfalls länger brauchen Sie wegen Bauarbeiten auf der A5 zwischen Bad Nauheim und Butzbach. Und Vorsicht für alle, die auf der A6 zwischen Kreuz Altdorf und Kreuz Nürnberg Ost in Fahrtrichtung Nürnberg unterwegs sind: Hier sind Schweine auf der Fahrbahn. Bitte fahren Sie langsam! Hier muss mit einem erheblichen Zeitverlust gerechnet werden.

1_36

DTZ Hören Teil 2, Prüfungsaufgabe, 4

Ansage: Hören, Teil 2

Sie hören fünf Ansagen aus dem Radio. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung – a, b oder c – passt am besten? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 5 bis 9 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 5

Moderator: Und hier ist Fritz Kummer direkt vom Skisprung-Finale auf der Inselbergschanze in Brotterode. Die Skispringer haben heute Glück mit dem Wetter: kein Wind auch im zweiten Durchgang. Somit konnten fast alle Teilnehmer ihre Leistungen verbessern, und für die deutsche Mannschaft gibt es ein

fantastisches Ergebnis: Gold im Team-Wettbewerb und somit perfekte Voraussetzungen für das Sportereignis des Jahres: die Olympischen Spiele in drei Wochen.

Ansage: Nummer 6

Moderatorin: Das waren unsere aktuellen Informationen. Jetzt folgt die Musik-Stunde mit einem Konzert live aus der Kölner Philharmonie. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart und Beethoven. Es spielen die Gewinnerinnen und Gewinner des Junior-Solisten-Musikwettbewerbs.

Ansage: Nummer 7

Moderator: Und jetzt noch das Wetter für Norddeutschland. Morgen am Vormittag zunächst viel Sonnenschein bei kühlen Temperaturen mit Höchstwerten von maximal 7 Grad. Ab Mittag gelangt feuchte Luft aus Nordwest zu uns. Es wird zunehmend bewölkt. An der Nordsee oft regnerisch bei Höchstwerten um 4 Grad.

Ansage: Nummer 8

Moderatorin: Hier noch ein Tipp für alle, die heute nach Mainz zu den Mainzer Sommerlichtern fahren. Leider gibt es keine Tickets mehr für die Feuerwerksfahrt auf dem Schiff. Aber Sie können einfach und gratis vom Ufer aus zusehen. Wegen des großen Andrangs sollten Sie aber das Auto zu Hause stehen lassen. Reisen Sie lieber mit Bus oder Bahn an und kommen Sie dann einfach zu Fuß von der Station aus zum Rheinufer. Wie immer erwartet Sie ein großes Spektakel mit Musik und Feuerwerk!

Ansage: Nummer 9

Moderatorin: Und jetzt der Nachrichtenüberblick mit den aktuellen Schlagzeilen. Frankfurt: Zahlreiche Verspätungen und Ausfälle am Flughafen. Hamburg: Neuer Besucherrekord in der Elbphilharmonie. Frankreich: Diesjährige Weinernte so schlecht wie noch nie. Österreich: Wintersportorte freuen sich über Schnee ohne Ende. Polen: Neue Partnerstadt-Kooperationen mit Deutschland. Zu den Meldungen im Einzelnen: Frankfurt

Ansage: Ende von Teil 2

Lektion 5

2_01

Aufgabe 1b und c

Bürgermeisterin: Liebe Neuberger:innen! Als neue Bürgermeisterin freue ich mich auf ein ganz besonderes Projekt: Die Themenwoche „Buntes Neuberg“. In unserer Stadt leben viele verschiedene Menschen zusammen: alte, junge, ... Frauen, Männer, Menschen, die sich nicht als

„Mann“ oder „Frau“ identifizieren, ... Menschen mit verschiedenen Berufen, ... mit unterschiedlichen Nationalitäten ... unterschiedlichen Sprachen, ... Menschen, die nicht sprechen, hören oder sehen können, oder einen Rollstuhl benutzen ... Ich könnte Ihnen noch viele Beispiele geben, aber Sie sehen jetzt schon, Neuberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so! Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neuberg“.

2_02

Aufgabe 1e

Bürgermeisterin: Sie sehen jetzt schon, Neuberg und seine Bewohner:innen sind bunt und vielfältig. Und ich sage: Das ist auch gut so! Wir möchten die Vielfalt in unserer Stadt gemeinsam feiern, und organisieren deshalb Anfang April die Themenwoche „Buntes Neuberg“.

2_03

Aufgabe A3a

Zofia: Hallo!

Miro: Ah, hallo Zofia. Schön, dass du Zeit für uns hast. Ich bin Miro ... und das sind Nazan und Heinz.

Nazan: Hallo!

Heinz: Hallo, Zofia.

Zofia: Ich freue mich, euch kennenzulernen. Und das ist also das Reparaturcafé.

Miro: Ja, wir reparieren hier alles – na ja, fast alles: Staubsauger, Lampen, Toaster, ...

Zofia: Wow, Miro, das ist echt cool! Oh und sogar kaputte Schuhe!

Heinz: Na klar, Sachen reparieren ist kein Problem. Aber ein Poster gestalten ...

Nazan: Da brauchen wir deine Hilfe. Es soll ja ein Poster werden, das besonders schön ist.

Zofia: Natürlich. Wollen wir gleich starten?

Heinz: Ja, okay!

Miro: Gern.

Nazan: Alles klar. Womit fangen wir an?

Zofia: Also, ich sehe zwei Möglichkeiten: Wir könnten entweder mit einem Brainstorming anfangen und Ideen sammeln. Oder wir überlegen uns zuerst eine gute Überschrift für das Poster.

Heinz: Hm, dann starten wir doch mit der Überschrift.

Miro: Ich weiß nicht, Heinz. Wäre der erste Schritt nicht ein Brainstorming?

Nazan: Ja, Miro hat recht. Das finde ich auch besser: zuerst das Brainstorming, dann die Überschrift. Was meinst du, Zofia?

Zofia: Finde ich in Ordnung. Ein Brainstorming ist immer ein guter Anfang.
Nazan: Prima, dann lasst uns erst einmal überlegen, was auf das Poster drauf soll. Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?
Zofia: Das wäre toll. Danke, Nazan. Also ...

2_04

Aufgabe A3c

Nazan: Wer schreibt mit? Soll ich Notizen machen?
Zofia: Das wäre toll. Danke, Nazan. Also ...
Miro: Also wir brauchen auf jeden Fall Fotos.
Heinz: Mhm. Fotos, die richtig gut sind. Kannst du die nicht machen, Zofia? Du bist doch Fotografin.
Zofia: Ja, das kann ich gern übernehmen. Vielleicht machen wir ein großes Foto, das das ganze Team zeigt und dann von jedem Team-Mitglied noch ein kleines Foto. Was meint ihr?
Miro: Das klingt gut. Und dann schreiben wir kurze Texte, die zu den Fotos passen ...
Heinz: Genau. Wer wir sind, was wir hier im Reparaturcafé machen ...
Nazan: Und wir müssen natürlich zeigen, wie vielfältig wir sind. Zum Beispiel: „Heinz kann nicht nur Deutsch, sondern auch Russisch und Kroatisch. Außerdem ist er unser Experte für Elektrogeräte“... oder so was.
Heinz: Das klingt super! ... Würdest du die Texte schreiben, Nazan? Ich glaube, du kannst das richtig gut.
Nazan: In Ordnung, aber ich möchte das nicht allein machen. Können wir die Texte vielleicht zu zweit schreiben? ... Heinz? Was sagst du dazu?
Heinz: Ich weiß nicht. Ich glaube, darin bin ich nicht so gut.
Miro: Kein Problem. Dann schreiben wir beide die Texte. Wenn das okay für dich ist, Nazan.
Nazan: Natürlich. Danke, Miro.
Zofia: So ... Dann haben wir Bilder und Texte. Jetzt fehlt nur noch die Überschrift.
Miro: Ja, zum Beispiel: „Das Multi-Kulti-Team aus dem Reparaturcafé“
Nazan: Genau. In großen Buchstaben und ganz bunt. Wer möchte die Überschrift gestalten?
Heinz: Das kann ich machen.
Nazan: Super! Danke, Heinz.
Heinz: Vielleicht hilft mir Ilias dabei.
Zofia: Ilias?
Heinz: Das ist ein Kollege, der auch als Künstler arbeitet. Er kommt in einer halben Stunde.

Zofia: Okay, Ilias kommt gleich, aber dann ist das Team noch nicht komplett, richtig? Ihr seid sieben ...
Miro: Genau. Drei arbeiten heute nicht. ... Ähm, das ist jetzt blöd, oder? Für das Gruppenfoto müssen ja auch alle da sein.
Zofia: Kein Problem. Wir können die Fotos an einem anderen Tag machen. Sag mir einfach Bescheid, wann es euch passt.
Miro: Das mache ich. Ich spreche nochmal mit den anderen und melde mich dann, ja?
Zofia: Alles klar, so machen wir es.

2_05

Aufgabe B1a

Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde „Neu und Ungewohnt“. Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht gebürtig aus Neuberg kommen. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind. Also, Dinge, die neu sind ... und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. Oder Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt als ihr hierhergekommen seid? Wer möchte anfangen? Yves?
Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Berlin, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.
Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?
Yves: Ja, wenn „Rot“ ist, bleiben die Leute meistens stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das mal in Paris, haha!
Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer, besonders für Kinder: Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei „Grün“ über die Straße gehen.“
Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?
Zofia: Haha ja, da habt ihr Recht. ... Hmhm. Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?
Nurit: Dass die Leute hier so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.

Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?
Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.
Alex: Also, wenn ich etwas dazu sagen darf.
Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte.
Alex: Ich finde es ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.
Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Möchte noch jemand etwas zum Thema „Haustiere“ sagen? Nein? Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.
Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Köln gewohnt und dann in Frankfurt. In beiden Städten gibt es tolle internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Hier in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.
Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deshalb kann ich das nicht vergleichen. Ach, aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?
Zofia: Ja, sehr cool!
Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen abends meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühl-Pizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.
Nurit: Ja, das ist bei uns auch so und dazu möchte ich noch ...

2_06

Aufgabe B1b

Zofia: Guten Abend und herzlich willkommen zu unserer Gesprächsrunde „Neu und Ungewohnt“. ... Ich habe heute drei Gäste, die alle nicht gebürtig aus Neuberg kommen. Mit ihnen spreche ich heute über Dinge, die „anders“ sind – also, Dinge, die neu sind ... und ungewohnt. Man kann auch von „kulturellen Unterschieden“ sprechen. Wobei „kulturell“ sehr vieles bedeuten kann. Zum Beispiel Unterschiede zwischen Familien, man könnte auch sagen zwischen Familienkulturen. In einer Familie macht man etwas auf eine Art, in einer anderen Familie auf eine andere Art. ... Oder

Unterschiede zwischen verschiedenen Ländern. ... Oder auch Unterschiede zwischen Großstadt und Kleinstadt. ... Beginnen möchte ich mit der Frage: Was war für euch ungewohnt als ihr hierhergekommen seid? ... Wer möchte anfangen? ... Yves?
Yves: Gern. Ich bin von Paris nicht gleich nach Neuberg gezogen, sondern erst einmal nach Berlin, also von einer großen Stadt in eine andere. Trotzdem waren viele Dinge ungewohnt. Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.
Zofia: Die Sache mit den Fußgängerampeln?
Yves: Ja, wenn Rot ist, bleiben die Leute meistens stehen und warten – auch wenn gar kein Auto kommt. Mach das mal in Paris, haha!
Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch. Aber jetzt finde ich es richtig gut. Es ist sicherer – besonders für Kinder. Mein kleiner Sohn weiß jetzt schon: „Man darf nur bei Grün über die Straße gehen.“
Zofia: Ja, ich verstehe. Wie siehst du das, Alex?
...
Zofia: Haha ja, da habt ihr Recht. ... Hmm. Nurit, was hat dich sonst noch überrascht?
Nurit: Dass die Leute hier so viele Hunde und Katzen als Haustiere haben.
Zofia: Das hast du vorher so nicht gekannt?
Nurit: Nein, in meiner Familie hatten wir früher immer Vögel und Fische.
Alex: Also, wenn ich etwas dazu sagen darf ...
Zofia: Ja natürlich, Alex, bitte ...
Alex: Ich finde ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. ... Also, dass Haustiere im Bett schlafen dürfen, ... das war neu für mich. Aber ich finde es nicht schlimm.
Zofia: Sehr interessant, vielen Dank. Möchte noch jemand etwas zum Thema „Haustiere“ sagen? ... Nein? ... Gut, dann würde ich gern noch ein anderes Thema ansprechen, das ich wichtig finde: das Essen.
Nurit: Oh ja, das ist sehr wichtig! Also, ich habe zuerst in Köln gewohnt und dann in Frankfurt. In beiden Städten gibt es tolle internationale Restaurants und Supermärkte mit Produkten aus der ganzen Welt. Hier in Neuberg ist das Angebot nicht so vielfältig. Das finde ich ein bisschen schade. Aber verstehen kann ich das natürlich: Neuberg ist ja viel kleiner.

Alex: Hm, ich bin nicht so oft in großen Städten, deshalb kann ich das nicht vergleichen. ...
Ach aber, kennt ihr Hoas Kaffeemobil?

Zofia: Ja, sehr cool!

Alex: Aber zum Thema „Essen“ fällt mir noch ein anderes Beispiel ein. ... Ich wohne ja in einer WG. Und meine beiden Mitbewohner essen abends meistens nur schnell ein Brot mit Käse oder Wurst, oder sie schieben eine Tiefkühlpizza in den Ofen. Das finde ich seltsam. Bei mir muss das Abendessen warm sein – und frisch gekocht.

Nurit: Ja, das ist bei uns auch so. Und dazu möchte ich noch ...

...

Zofia: Ah, sehr interessant! Gibt es noch einen anderen Unterschied, den ihr ansprechen möchtet?

Nurit: Ja, ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit hier so wichtig ist – nicht nur im Beruf, sondern auch, wenn man Freunde trifft. Ich denke, bei Freunden ist es doch egal, wenn man eine halbe Stunde später kommt, oder? Man muss doch nicht so einen Stress machen. Versteht ihr, was ich meine?

Yves: Ja, das verstehe ich. Pünktlichkeit macht viele Dinge aber auch einfacher. Ich finde zum Beispiel, dass man viel leichter ...

...

Zofia: Vielen Dank für die interessanten Beispiele. So, wir kommen langsam zum Ende unserer Gesprächsrunde. Liebes Publikum, haben Sie vielleicht noch Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

Mann: Ja, ich. Ähm, ... erst einmal möchte ich mich ganz herzlich bei allen bedanken, das war wirklich interessant! Und dann hätte ich noch eine Frage an Alex: ...

2_07

Aufgabe B2a

Ansage: 1

Zofia: Gibt es noch einen Unterschied, den ihr ansprechen möchtet?

Ansage: 2

Zofia: Ich würde gern ein Thema ansprechen, das ich wichtig finde.

Ansage: 3

Alex: Meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen.

Ansage: 4

Zofia: Haben Sie Fragen, die Sie unseren Gästen stellen möchten?

2_08

Aufgabe B3a

Ansage: 1

Yves: Besonders lustig finde ich die Sache mit den Fußgängerampeln.

Ansage: 2

Nurit: Ja stimmt, am Anfang war das für mich auch komisch.

Ansage: 3

Alex: Ich finde ganz normal, dass viele Leute Hunde und Katzen als Haustiere haben. Aber meine Nachbarn haben eine Katze, die sie sogar mit ins Bett nehmen. ... Das war neu für mich.

Ansage: 4

Alex: Meine Mitbewohner essen abends meistens nur Brot. Das finde ich seltsam.

Ansage: 5

Nurit: Ich musste mich zuerst daran gewöhnen, dass Pünktlichkeit hier so wichtig ist.

Aufgabe C1d Beispielfilm

Lukas: Ich finde die Veranstaltung *Sport und Spaß für alle* interessant. Meine Frau sitzt im Rollstuhl, dort könnten wir zusammen tanzen.

Tobi: Besonders interessant finde ich den Text *Männer in Frauenberufen*. Ich selbst möchte einmal Erzieher werden.

Kristina: Mir gefällt der Text *Multi-Kulti-Team gewinnt!* Es haben 31 Teams bei der Posterpräsentation mitgemacht. Das sind wirklich viele! Und das Reparaturcafé hat gewonnen. Ich würde auch gerne dort arbeiten.

Ljiljana: Ich finde auch die Theatervorstellung im Stadtpark sehr interessant. Zum Glück konnten sie die Veranstaltung verschieben. Ich liebe das Theater!

Extrafilm Lektion 5

Moderator: Guten Abend und herzlich willkommen zur Sendung „Zeit für Fragen“. Heute ist der Welttag der kulturellen Vielfalt – und Vielfalt ist das Thema unserer Sendung. Und wie immer haben wir ein paar Gäste dazu im Studio. Als Erstes begrüße ich ganz herzlich: Parvati Kumar. Sie ist die Bürgermeisterin der Stadt Neuberg. Frau Kumar, herzlich willkommen.

Bürgermeisterin: Vielen Dank und Danke auch für die Einladung. Es freut mich wirklich sehr, heute hier zu sein.

Moderator: In Neuberg hat Anfang April die Themenwoche „Buntes Neuberg“ stattgefunden. Was dort alles passiert ist, hat unsere Kollegin Lara Erkurt für uns zusammengestellt. Und das schauen wir uns jetzt gemeinsam an.

Reporterin: Das Ziel der Themenwoche „Buntes Neuberg“ war, die Vielfalt in der Stadt zu feiern. Und alle Verantwortlichen waren

der Meinung: Die Themenwoche war ein voller Erfolg. Es gab viele verschiedene kulturelle Veranstaltungen, wie zum Beispiel ein Impro-Theater zum Thema „Du und ich“. Und auch Konzerte: Ein Projektchor hat Lieder aus unterschiedlichen Ländern gesungen. In zehn verschiedenen Sprachen! Außerdem konnte man Sportveranstaltungen besuchen. Es fand zum Beispiel ein großes Fußballturnier statt. Hier haben Alt und Jung gemeinsam in Mannschaften zusammengespielt. Ein besonderes Highlight der Woche war der Posterwettbewerb. Vereine und Gruppen aus Neuberg haben tolle Poster gestaltet und darauf in Fotos und Texten ihre Vielfalt präsentiert. Mit der Themenwoche hat die Stadt Neuberg ihre Vielfalt mit großem Spaß und viel Fantasie gefeiert – und das hoffentlich nicht zum letzten Mal.

Moderator: Was war für Sie persönlich besonders schön bei dieser Woche rund um Vielfalt?

Bürgermeisterin: Hmm ... Die ganze Woche war für mich eine tolle Erfahrung! Aber es gab tatsächlich einen Moment, an den ich mich besonders gern erinnere: Wir haben ja auch eine Gesprächsrunde organisiert. Danach ist eine junge Frau zu mir gekommen. Sie hat sich bei mir bedankt und erzählt: Bei ihr auf der Arbeit hat die Themenwoche viel verändert. Die Gespräche sind ein bisschen offener geworden. Man versucht, Unterschiede zu akzeptieren – ja, sogar etwas mehr zu feiern. Darüber habe ich mich natürlich sehr gefreut.

Moderator: Wie erleben Sie denn das Thema Vielfalt selbst, zum Beispiel in Ihrer Familie?

Bürgermeisterin: Bei uns in der Familie gibt auch es eine große Vielfalt. Zum Beispiel eine Vielfalt an unterschiedlichen Meinungen zur Politik. Meine Geschwister haben da oft ganz andere Vorstellungen als ich.

Moderator: Gibt es dann Streit?

Bürgermeisterin: Na ja. Wir haben gelernt, miteinander zu diskutieren. Es ist okay, unterschiedliche Meinungen zu haben, auch in der Familie.

Moderator: Und wie geht es jetzt weiter in Neuberg mit dem Thema Vielfalt?

Bürgermeisterin: Na, das Thema Vielfalt bleibt weiterhin wichtig für uns. Auf unserer Homepage stellen wir jede Woche ein Projekt oder eine gute Idee zum Thema Vielfalt vor.

Moderator: Vielleicht sehen wir Sie da mal in einer Diskussion mit Ihren Geschwistern?

Bürgermeisterin: Ich frag sie mal ...

Moderator: Wir sprechen später noch mal darüber, was Vielfalt für eine Stadt wie Neuberg bedeutet. Aber vorher kommen wir zu einem anderen Thema. Unser Kollege Mirko Stein war unterwegs: ...

Lektion 6

2_09

Aufgabe 2a und b

Amadou: Hi Nina. Oh, bist du nass geworden?

Nina: Hi, ja, sieht ganz so aus! Ich hätte nicht gedacht, dass es noch so stark regnet.

Amadou: Ja, vor allem, wo wir ja schon das ganze Wochenende Regen hatten.

Nina: Eben! Mensch, ist Olaf noch gar nicht da?

Amadou: Nee.

Nina: Hm, bisschen merkwürdig, oder? Es ist ja schon zehn Uhr. Und er ist als Erster mit seiner Präsentation dran. Also, ich an seiner Stelle wäre ...

Amadou: Ja, jeder ist anders. Äh, ... Wie war denn dein Wochenende?

Nina: Oh, ganz schön. Wir hatten Besuch von Freunden aus Stuttgart, die wir lange nicht gesehen haben. Das war richtig schön.

Amadou: Klingt gut! Und wie geht es deinem Vater? Hat er sich ein bisschen ans Altersheim gewöhnt?

Nina: Ach, nett, dass du fragst. Ja, so langsam wird's besser. Übrigens, da fällt mir noch etwas ein. Ich wollte dich noch fragen: Können wir unseren Termin am Montag auf den Nachmittag verschieben? Vormittags könnte ich im Seniorenheim mit einem Pfleger sprechen. Du weißt schon, der sich immer so nett um meinen Vater kümmert. Das wäre wichtig für mich. Aber ich kann dann eben erst mittags mit der Arbeit anfangen.

Amadou: Ja. Ich schaue mal im Kalender nach. Hm. Leider nicht. Wie wäre Dienstag, 15 Uhr?

Nina: Perfekt. Danke. Und sonst? Alles gut bei dir?

Amadou: Ja, alles gut. Wir hatten ein gemütliches Wochenende zu zweit – ganz ohne Termine. Haben wir total genossen.

Nina: Du warst ja auch wirklich viel unterwegs diesen Monat.

Amadou: Ja, stimmt.

Nina: Im Gegensatz zu mir. Ich war ewig nicht weg. Echt schade!

Amadou: Ach, zum Thema Reisen: Ich hab Flüge für den Urlaub gebucht.

Nina: Mann, jetzt hör auf! Na, jetzt könnte Olaf wirklich mal kommen. Pünktlichkeit war ja noch nie so seine Stärke. Aber langsam find ich's echt ein bisschen ärgerlich. Wir haben den Termin doch extra wegen ihm von 11 auf 10 Uhr verschoben.

Amadou: Hm, ja, warte mal Okay, eine Bestätigung, dass er am Meeting teilnimmt, hat er auch nicht geschickt.

Nina: Das macht er doch nie.

Amadou: Okay. Ich ruf ihn mal an, bevor wir hier noch länger warten und diskutieren. Nina: Danke.

2_10

Aufgabe A1c

Olaf: Sorry! Ich habe den Termin total vergessen. Puh ... Danke, dass du angerufen hast, Amadou.

Amadou: Ja, ist doch klar! Dann lasst uns sofort mit der Präsentation zu TOP 1 starten, ja? So viel Zeit haben wir ja jetzt nicht mehr.

Nina: Amadou: Äh, Olaf, Top 1, das sind deine Inhalte. Du solltest eigentlich den aktuellen Stand des Projekts präsentieren. Also nur eine kurze Zusammenfassung.

Olaf: Präsentation? Wie jetzt? Davon wusste ich ja gar nichts. Wie soll das gehen: So ganz ohne Vorbereitung?

Nina: Hm, na ja. Du hattest eine Woche Zeit, das kurz zusammenzufassen.

Olaf: Mir war nicht klar, dass das meine Aufgabe ist.

Nina: Das haben wir doch so vereinbart!

Olaf: Ach?

Nina: Ja, das steht doch auch in der Mail.

Olaf: Welche Mail?

Nina: Soll das heißen, du liest unsere Mails nicht, oder was? Ernsthaft, jetzt? Boah, ich fasse es nicht!

Olaf: Das stimmt doch überhaupt nicht!

Nina: Für sowas hab ich überhaupt kein Verständnis! So kriegen wir das Projekt nie hin.

Olaf: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erstmal.

2_11

Aufgabe A3a

Nina: So kriegen wir das Projekt nie hin.

Olaf: Was soll das eigentlich, Nina?

Amadou: Wartet, wartet. Jetzt beruhigen wir uns erstmal. **Lasst uns mal ganz in Ruhe klären, wie** das Problem entstanden ist.

Olaf: Ja, bitte.

Amadou: **Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir** die Kommunikation verbessern können. Also, es geht um die Mail ... warte mal, ich schaue mal nach die Mail vom 15. April. Betreff: Besprechung am 22.4. / Tagesordnung. Richtig?

Nina: Richtig.

Olaf: Okay, die Mail habe ich bekommen.

Nina: Aber offenbar nicht gelesen oder nicht verstanden. Wobei: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

Amadou: Also, Olaf. Du hast die Mail bekommen.

Olaf: Ja, genau. Ich hab einfach vergessen, mir den Termin einzutragen. Tut mir leid. Und dass ich eine Präsentation vorbereiten soll, steht da nicht.

Amadou: Na ja, da steht, dass du für TOP 1 verantwortlich bist.

Olaf: Ich dachte, wir reden einfach ein bisschen darüber. Ich kann natürlich schon was dazu sagen. Aber ich habe jetzt keine Folien oder so. Hatten wir früher nie.

Amadou: Okay, verstehe. Ich weiß ja nicht, wie ihr das früher gemacht habt. Ich bin ja noch recht neu hier. Ich kann vielleicht ein Beispiel nennen, wie wir das in meiner alten Firma gemacht haben. Da haben wir den aktuellen Projektstand grundsätzlich schriftlich festgehalten.

Olaf: Warum soll ich das vorher extra aufschreiben? Dafür gibt es doch von jeder Sitzung ein Protokoll.

Amadou: Ja, aber wenn wir Folien von jedem Beitrag haben, geht das Protokollschreiben deutlich schneller.

Olaf: Okay, verstehe. Kein Ding. Dann haben wir uns einfach missverstanden. Sorry.

Amadou: Ja. Tut mir leid, dass das doof gelaufen ist. Aber sagt mal: Warum habt ihr euch gerade so aufgeregt? Was war denn da los?

2_12

Aufgabe A3b

Ansage: 1

Nina: So kriegen wir das Projekt nie hin!

Ansage: 2

Amadou: Lasst uns mal ganz in Ruhe klären, wie das Problem entstanden ist.

Ansage: 3

Amadou: Und vielleicht haben wir ja auch Ideen, wie wir die Kommunikation verbessern können.

Ansage: 4

Nina: Ich weiß wirklich nicht, wie man das nicht verstehen kann.

Ansage: 5

Olaf: Dann haben wir uns einfach missverstanden.

2_13

Aufgabe A4a

Amadou: Warum habt ihr euch gerade so aufgeregt? Was war denn da los? Sollen wir das vielleicht kurz besprechen?
Nina?

Nina: Ja! Irgendwie, irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Olaf nicht verlassen kann.

Olaf: Warum das denn bitte?

Nina: Weißt du ... du kommst dauernd zu spät.

Olaf: Na, komm. Höchstens zwei- oder dreimal im letzten Jahr! Und für den Streik bei der Bahn kann ich ja wohl nichts.

Nina: Und ich, ich bin oft nicht sicher, ob du eine Aufgabe auch wirklich erledigst.

Olaf: Hä? Du vertraust mir nicht, oder was?

Nina: Nicht so richtig.

Olaf: Na toll!

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Wenn ich zum Beispiel eine Mail ans Team schicke und darin Aufgaben verteile, dann bekomme ich von allen eine Antwort – nur von Olaf nicht. Du gibst nie Bescheid, dass du eine Mail bekommen hast. Und dass du eine Aufgabe übernimmst. Das wäre für meine Planung aber wichtig. Verstehst du, was ich meine?

Olaf: Nicht so ganz. Für mich ist eigentlich klar, dass ich die Aufgabe dann übernehme.

Amadou: Nina, was würde dir denn helfen?

Nina: Vielleicht kannst du mehr auf Nachrichten antworten.

Olaf: Was soll ich denn schreiben?

Amadou: Ja, vielleicht einfach kurz bestätigen?

Olaf: Sowas wie „Ja, geht klar!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich so gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es klappt.

Olaf: Okay, verstehe. Klar, kann ich machen. Ich bestätige einfach kurz die Mails.

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du ...

2_14

Aufgabe A4b

Ansage: 1

Amadou: Was war denn da los?

Nina: Irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich mich auf Olaf nicht verlassen kann.

Ansage: 2

Olaf: Du vertraust mir nicht, oder was?

Nina: Nicht so richtig.

Amadou: Woran liegt das, Nina?

Nina: Du gibst nie Bescheid, dass du eine Mail bekommen hast.

Ansage: 3

Amadou: Ja, vielleicht einfach kurz bestätigen?

Olaf: Sowas wie „Ja, geht klar!“?

Amadou: Was hältst du davon, Nina?

Nina: Das würde mir total helfen. Wenn ich so gar nichts höre, bin ich unsicher, ob es klappt.

2_15

Aufgabe A5a

Nina: Gut, Danke. Und Danke, Amadou, dass du das Problem direkt offen angesprochen hast. Im Ernst: Du bist ein super Konfliktmanager.

Amadou: Na ja, das Thema „Konflikte lösen“ interessiert mich schon.

Nina: Du stellst echt gute Fragen.

Olaf: Ja, und du bist ruhig und sachlich geblieben. Und so konnten wir die Sache vernünftig besprechen.

Nina: Es gibt da Fortbildungen zum Thema Konfliktmanagement. Ich habe echt den Eindruck, dass du genau der Richtige wärst. Auch, weil du gut zuhören kannst.

Amadou: Meint ihr wirklich?

Nina:+Olaf: Auf jeden Fall!

Nina: Na, da haben wir ja wirklich einmal ...

Olaf: ... beide die gleiche Meinung!

Aufgabe B4c Beispielfilm

(Situation A)

Ljiljana: Mir ist aufgefallen, dass ihr in der Pause oft sehr schnell sprecht. Ich verstehe dann leider oft nicht viel. Das finde ich sehr schade. Wie seht ihr das?

(Situation B)

Kristina: Mir ist aufgefallen, dass du oft zu spät kommst. Das heißt für mich, dass ich manchmal fast 20 Minuten warten muss. Ich fühle mich dann nicht gut, weil mich das ärgert. Wie siehst du das?

(Situation C)

Lukas: Mir ist aufgefallen, dass Sie nachts im Treppenhaus sehr laut telefonieren. Ich wache deshalb manchmal auf und kann dann schwer wieder einschlafen. Ich finde das sehr anstrengend. Wie sehen Sie das?

Extrafilm Lektion 6

Sprecher: *KoBe-Institut* – Trainings für Kommunikation im Beruf, Basis-Seminar „Konfliktmanagement I“.

Mann: Ach ja, ... Was ich noch sagen wollte: Ich finde es überhaupt nicht okay, wie du mit unseren Kunden umgehst!

Frau: Wie jetzt? Was soll das denn? Das ist ja wohl allein meine Sache!

Mann: Außerdem hast du schon wieder vergessen, mich zu informieren, dass eine Kundin sich beschwert hat! Das geht gar nicht!

Frau: Dich informieren? Sag mal: Geht's noch?

Mann: Das haben wir doch so vereinbart, Mensch! Immer vergisst du alles! Ich habe dir hundert Mal gesagt: „Du musst mir immer Bescheid geben!“

Sprecher: Konflikte gibt es in jedem Unternehmen, in jedem Team. Bei uns im *KoBe-Institut* lernen Sie, wie Sie besser damit umgehen. Buchen Sie einfach unser Basis-Seminar Konfliktmanagement I. In dieser Fortbildung lernen Sie, wie Sie Konflikte im Berufsalltag erkennen und wie Sie offen und sachlich mit Konflikten umgehen.

Mann: Ach ja, ... was ich noch sagen wollte: Ich habe gehört, dass eine Kundin sich beschwert hat. Es wäre toll, wenn du mich beim nächsten Mal informieren könntest.

Frau: Oh! Mir war nicht klar, dass das ein Problem ist.

Mann: Weißt du, ich fühle mich nicht gut, wenn ich nicht Bescheid weiß. Wenn du mal nicht da bist – Ich kann dann nicht darauf reagieren. Verstehst du?

Frau: Okay, das wusste ich nicht. Dann heißt das jetzt für mich: Ich schicke dir einfach alle Mails mit Kundenbeschwerden zu?

Mann: Es wäre toll, wenn du darauf achten könntest.

Frau: Ja, klar.

Mann: Danke dir!

Sprecher: Unsere Fortbildung „Konfliktmanagement I“ bieten wir regelmäßig auch als Online-Seminar an. Informieren Sie sich auf unserer Website über die aktuellen Termine. Das *KoBe-Institut*. Trainings für Kommunikation im Beruf. Wählen Sie den Fortbildungsanbieter, dem Unternehmen seit Generationen vertrauen.

2_16

DTZ, Hören Teil 3, Vorbereitung, 2a und c

Frau Schmehr: Guten Morgen, Frau Günsler! Wie geht es Ihnen? Brauchen Sie wieder ein Rezept für Ihr Medikament?

Frau Günsler: Guten Morgen, Frau Schmehr. Nein, danke. Heute nicht. Ich würde gern mit Doktor Brinkmann sprechen. Ich habe

nämlich schreckliche Kopfschmerzen und meine Muskeln tun auch weh.

Frau Schmehr: Oje, das klingt ja gar nicht gut.

Frau Günsler: Gestern musste ich am Nachmittag früher von der Arbeit nach Hause gehen, weil ich nicht fit war. Und jetzt ist es wirklich schlimm geworden.

Frau Schmehr: Vielleicht haben Sie eine Grippe erwischt. Im Augenblick sind ja so viele Leute krank!

Frau Günsler: Ja, das fürchte ich. Bei mir in der Firma haben sich viele Kollegen krankgemeldet.

Frau Schmehr: Dann nehmen Sie doch bitte im Wartezimmer Platz. Sobald Sie drankommen, Frau Günsler, werden Sie aufgerufen.

Frau Günsler: Dankeschön.

2_17

DTZ, Hören Teil 3, Prüfungsaufgabe, 3b

Ansage: Hören, Teil 3

Sie hören vier Gespräche. Zu jedem Gespräch gibt es zwei Aufgaben. Entscheiden Sie bei jedem Gespräch, ob die Aussage dazu richtig oder falsch ist und welche Antwort – a, b oder c – am besten passt. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 10 bis 17 auf dem Antwortbogen.

Ansage: Nummer 10 und 11

Frau: Schönen guten Tag! Wie kann ich Ihnen helfen?

Mann: Guten Tag! Ich suche die Info-Veranstaltung „Freiwillig Gutes tun“. Findet die im 3. Stock statt?

Frau: Ja, also im 3. Stock gibt es im großen Saal ab 10:00 Uhr Vorträge von Vereinen zum Thema „Natur, Umwelt und Tierschutz“. Im Raum 313 geht es um Freizeitprogramme für Jugendliche und Kinderbetreuung.

Mann: Und wo gibt es was für Erwachsene? Ich würde gern was mit älteren Leuten machen, zum Beispiel für sie einkaufen gehen, ihnen was vorlesen oder einfach nur plaudern.

Frau: Dann sind Sie im 2. Stock richtig! Gehen Sie in den Raum 260. Dort gibt es alles rund um Initiativen für Seniorinnen und Senioren.

Mann: Und was gibt es sonst noch alles im zweiten Stock?

Frau: Dort stellen viele verschiedene soziale Organisationen aus: Lernhilfeprogramme für Erwachsene, Möglichkeiten zur Unterstützung für Alleinerziehende, Integrationsprojekte ...

Mann: Wow! Das klingt ja toll! Aber ich guck erst mal in den Raum 216, wie Sie gesagt haben.

Frau: Nein, 260! Moment, ich gebe Ihnen am besten einen Übersichtsplan. Hier, sehen Sie: Sie müssen nur mit dem Aufzug in den zweiten Stock fahren, dann gehen Sie nach rechts und ...

Ansage: Nummer 12 und 13

Stefan: Hallo, Elke! Das ist ja eine Überraschung, dass ich dich hier treffe!

Elke: Hi, Stefan! Wie geht's dir denn?

Stefan: Gut, danke. Und dir?

Elke: Sehr gut! Abgesehen vom Wetter – ist ja ziemlich windig und kühl heute, findest du nicht?

Stefan: Naja, es geht.

Elke: Sag mal, gehst du oft hier im Park spazieren?

Stefan: Ja, sicher zwei oder drei Mal pro Woche.

Elke: Wirklich? Komisch, dass wir uns noch nie getroffen haben. Ich bin nämlich auch ziemlich oft hier, eigentlich fast täglich.

Stefan: Machst du das auch, um dich mehr zu bewegen? Mein Arzt hat mir das dringend empfohlen.

Elke: Nein. Ich mache es nicht meinetwegen, sondern eher für Fiffi.

Stefan: Für Fiffi? Wer ist Fiffi?

Elke: Mein Hund! Dort drüben läuft er! Er braucht mehr Bewegung als ich!

Ansage: Nummer 14 und 15

Frau Schneider: Schneider.

Herr Liebig: Guten Tag, Frau Schneider. Hier spricht Ernst Liebig vom Sportverein Engstadt.

Frau Schneider: Guten Tag!

Herr Liebig: Sie waren letzten Mittwoch bei uns und wollten Ihre Tochter für die Fußballgruppe am Mittwochnachmittag anmelden.

Frau Schneider: Ja, genau. Leider war die Gruppe schon voll und Sie haben mich auf die Warteliste geschrieben. Hat sich da was geändert?

Herr Liebig: Bis jetzt hat sich niemand abgemeldet. Es gibt also leider keinen freien Platz im Moment. Aber wenn Sie möchten, kann Ihre Tochter am Donnerstagnachmittag kommen, da gibt es auch Kinderfußball.

Frau Schneider: Am Donnerstag geht es leider nicht, da hat sie noch Schule. Gibt es wirklich nichts mehr am Mittwoch?

Herr Liebig: Am Mittwoch gibt es einen Kinder-Gymnastikkurs von 12:00 bis 13:00 Uhr. Da ist noch was frei.

Frau Schneider: Danke, aber meine Tochter interessiert sich überhaupt nicht für Gymnastik. Sie will unbedingt Fußball spielen. Es ist wohl besser, sie bleibt auf der Warteliste. Vielleicht wird ja doch noch was frei.

Herr Liebig: In Ordnung! Dann machen wir es so: Die Anmeldung für den Mittwochkurs bleibt und ich gebe Ihnen Bescheid, sobald sich etwas ändert.

Frau Schneider: Sehr gut! Dankeschön. Auf Wiederhören!

Herr Liebig: Auf Wiederhören, Frau Schneider!

Ansage: Nummer 16 und 17

Lydia: Hi, Sven!

Sven: Hallo, Lydia!

Lydia: Was gibt's denn?

Sven: Du, Lydia. Nächste Woche ist ja die Geburtstagsfeier von Ingo.

Lydia: Ja, richtig! Danke, dass du mich daran erinnerst. Da sollen wir ja was fürs Büfett mitbringen, oder?

Sven: Genau deswegen rufe ich dich an. Du weißt ja, ich kann nicht gut kochen oder backen, und meine neue Freundin auch nicht. Jetzt wissen wir nicht, was wir tun sollen. Hast du vielleicht eine Idee?

Lydia: Also, ich glaube, ich bringe schon etwas Selbstgemachtes mit, einen Kuchen oder so. Aber ihr könnt ja einfach Party-Brötchen bestellen. An eurer Stelle würde ich es bei „Schmeck-Snack“ probieren. Die haben auch vegetarische Sachen. Du weißt ja: Ingo isst kein Fleisch.

Sven: Cool, Lydia! Danke für den Tipp! Kommt dein Mann auch mit zur Party?

Lydia: Ja, sicher.

Sven: Also dann bis nächste Woche! Tschüs!

Lydia: Tschüs, Sven!

Ansage: Ende von Teil 3

2_18

Wiederholung Station 1

Eine Freundin von mir spricht völlig anders als ich.

Wenn sie mir etwas erzählt, dann klingt das komisch für mich.

Im Gegensatz zu mir macht das Präteritum sie froh.

Und wenn sie mir mal was erzählt, dann klingt das so:

Refrain:

Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte, gab Bescheid und ging zehn Kilometer weit.

Ja, ich hör ihr gern zu, wenn sie redet und erzählt.
Doch ich hätte dafür nie das Präteritum gewählt.
Ich sag ihr das jetzt, doch sie versteht davon kein Wort.
Ein Beispiel wär sicher gut. Das geb ich ihr sofort:

Refrain:
Du sahst und trafst, nahmst und brachtest. Du schriebst auf, bemerktest, lachtest, spürtest, fragtest, gabst Bescheid.
Doch ich sprech anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab genommen, bin gegangen und geschwommen.
Ich hab gesehen und gebracht. Da hat sie plötzlich laut gelacht.

Warum sprichst du eigentlich so völlig anders als ich?
Warum klingt Präteritum denn bitte komisch für dich?
Für mich ist das normal und ich bin damit wirklich froh.
Und wenn ich dir mal was erzähl, dann klingt das eben so:

Refrain:
Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte, gab Bescheid.
Doch ich sprech anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab genommen, bin gegangen und geschwommen. Ich hab gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Refrain:
Ich sah und traf, ich nahm und brachte. Ich schrieb auf, bemerkte, lachte, spürte, fragte, gab Bescheid.
Doch ich sprech anders, tut mir leid.
Bei mir heißt das: Ich hab genommen, bin gegangen und geschwommen. Ich hab gesehen und gebracht.
Tja, wer hätte das gedacht?

Lektion Extra

2_19

Aufgabe 1a

Audioguide: Herzlich willkommen in der Ausstellung „Demokratie in Neuberg – ein Spaziergang durch Raum und Zeit“. Wir freuen uns, dass Sie hier zu uns ins Rathaus gekommen sind – und dass Sie sich für dieses wichtige Thema interessieren. Dieser Audioguide führt Sie durch die Ausstellung. Wir beginnen mit dem Thema „Buntes Neuberg“. Danach springen wir in der Geschichte zurück. Der rote Faden der Ausstellung ist das Thema „Demokratie“.

Seit wann gibt es Demokratie in Neuberg?
Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt?

2_20

Aufgabe 1b

Afrim: Oh Mann ... diese Technik! Wie geht denn jetzt dieser Audioguide an?
Yasmin: Kann ich Ihnen helfen?
Afrim: Ja, bitte. Ich höre nichts. Es funktioniert nicht.
Yasmin: Mmh ... Ah, sehen Sie: Die Lautstärke ist noch ganz leise eingestellt. Sie müssen einfach hier drehen. Dann müsste es funktionieren.
Afrim: Äh ... danke! Technik ist für Sie wohl kein Problem.
Yasmin: Na, Sie wissen ja: Frauen und Technik.
Afrim: Ja, wenn Sie das sagen ... Ich bin schon sehr neugierig! Ah! Das erste Exponat, also das Foto gleich hier am Anfang – das ist unsere Bürgermeisterin. Hi, hi. Das ist ja lustig.
Yasmin: Ach, das ist ja bei der Eröffnung der Themenwoche, damals im April. Oh, da drüben geht es um das Thema „Geschichte in Neuberg“. Das finde ich besonders spannend.
Afrim: Okay ... Also, ich höre mir jetzt erst einmal den Audioguide zu unserer Bürgermeisterin an.
Yasmin: Alles klar, bis später vielleicht. Viel Spaß bei der Ausstellung!
Afrim: Dankeschön! So, dann wollen wir mal.
Audioguide: Der rote Faden der Ausstellung ist das Thema „Demokratie“. Seit wann gibt es Demokratie in Neuberg? Was bedeutet Demokratie in einer kleinen Stadt? Die Informationen in diesem Audioguide gibt es auch in „Einfacher Sprache“. Wenn Sie die Informationen in „Einfacher Sprache“ hören möchten, wählen Sie bitte Kanal B. Afrim: Ach, ich nehme gleich mal die Version in einfacher Sprache, das ist besser verständlich. Audioguide: Parvati Kumar ist die Bürgermeisterin von Neuberg. Das heißt, sie ist die Leiterin der Stadtverwaltung. Kurz nach ihrer Wahl zur Bürgermeisterin hat sie ein besonderes Projekt gestartet. Es heißt „Buntes Neuberg“. Aber was ist an dem Projekt besonders? Und was hat es mit Demokratie zu tun? Nun, es beginnt bereits mit Parvati Kumar selbst: In der Geschichte Neubergs waren alle Bürgermeister von Neuberg Männer. Sie waren meist über 50 Jahre alt und hatten eine helle Hautfarbe. Die letzte Wahl aber hat dann Parvati Kumar gewonnen. Sie ist die erste Frau in diesem Amt, also in dieser Position. Und: Sie ist die erste Bürgermeisterin mit

Migrationshintergrund. Also mindestens ein Elternteil von ihr ist nicht in Deutschland geboren. Bei Parvati Kumar kommen beide Eltern aus Indien. Sie ist also nicht nur die erste Frau, sie ist auch die erste nicht-weiße Bürgermeisterin von Neuberg. Die Wahl von Parvati Kumar zeigt uns also: Neuberg ist multikulturell. Das heißt, in unserer Stadt gibt es viele verschiedene Kulturen, die miteinander leben. Und: Alle Menschen sind gleich. Demokratie heißt, jeder und jede kann mitmachen, alle haben die gleichen Chancen und Möglichkeiten. Alle sind gleichberechtigt, also haben die gleichen Rechte und dürfen das Gleiche machen. Dafür gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle Menschen gleich sind. Das Geschlecht oder die Hautfarbe ist egal. Parvati Kumar ist somit ein Symbol für Gleichberechtigung und damit für die Demokratie.

2_21

Aufgabe A1e

Audioguide: Neuberg nach dem Krieg: Ein Neuanfang.

Neuberg wurde im Krieg durch Bomben zu 50 Prozent zerstört. Durch die Explosionen wurden viele Menschen verletzt oder getötet. Weil so viele Wohnhäuser zerstört waren, gab es einen Mangel an Wohnungen. Es gab nur wenige Lebensmittel und Medikamente. Aber: Das Ende des Krieges war auch ein Neuanfang für Neuberg. Die Stadt wurde vom französischen Militär befreit und besetzt. Viele deutsche Soldaten und wichtige Beamte wurden verhaftet und kamen ins Gefängnis. Im Jahr 1949 wurden die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik gegründet. Beide Länder bekamen ein neues politisches System. Die BRD wurde eine Demokratie. Auch der erste Bürgermeister von Neuberg – Teil der BRD – wurde demokratisch gewählt.

2_22

Aufgabe B1b

Audioguide: Religionsfreiheit als Beispiel für Demokratie in Deutschland

Deutschland ist ein demokratisches Land. Damit Demokratie funktioniert, brauchen wir Regeln, sogenannte Gesetze. Die wichtigsten Regeln sind die Grundrechte. Auf Englisch sagt man dazu auch *civil rights*, auf Französisch *droits civiques*. Die Grundrechte brauchen wir, damit alle Menschen in Deutschland frei und gleich sein können. Die Grundrechte stehen im deutschen Grundgesetz. Das Grundgesetz ist die Verfassung, auf Englisch sagt man

constitution, auf Französisch *constitution*. Ein wichtiges Grundrecht ist die Religionsfreiheit. Staat und Religion sind in Deutschland getrennt. Das heißt: Jeder Mensch kann seine Religion frei wählen. Es ist auch in Ordnung, wenn man keine Religion hat. Und keine Religion ist verboten. In Deutschland hat ungefähr die Hälfte der Menschen eine Religion. Dabei ist das Christentum die größte Religionsgemeinschaft. Es gibt aber auch andere große Religionsgemeinschaften wie den Islam – und kleinere wie zum Beispiel das Judentum. Auch in Neuberg sind die größten Religionsgemeinschaften das Christentum, der Islam und das Judentum. Es gibt mehrere Kirchen, eine Moschee und eine Synagoge. Außerdem gibt es auch einige religiöse Minderheiten, also Minoritäten. Sie haben verschiedene Glaubensorte, also Orte, wo sie ihre Religion und ihren Glauben leben. Das sind zum Beispiel Tempel oder andere Gebäude.

2_23

Aufgabe B2

Yasmin: Na, was sagen Sie? Gefällt Ihnen die Ausstellung?

Afrim: Huch ... hallo! Da sind Sie ja wieder. Äh ... ja! Sehr sogar. Ich lerne viel über unsere Stadt. Und über das Thema „Demokratie“ natürlich auch.

Yasmin: Das freut mich zu hören! Ich finde die Ausstellung auch sehr spannend. Ich heiße übrigens Yasmin Nguyen. Aber wenn Sie mögen, können wir auch gern „Du“ sagen.

Afrim: Ja, natürlich, gern! Ich heiße Afrim. Freut mich, dich kennenzulernen, Yasmin. Sag mal, was schreibst du denn da eigentlich? Machst du dir Notizen zur Ausstellung?

Yasmin: Ja, äh ... genau. Also mein Sohn Thien muss ein Referat, also eine Präsentation halten. Aber er ist krank und konnte leider nicht mitkommen. Deshalb mache ich für ihn ein paar Notizen.

Afrim: Ach so, ich verstehe.

Yasmin: Ich habe zu dem Haus in der Riedlerstraße 12 einen Zeitstrahl gemacht. Hier, schau mal!

Afrim: Ah, sehr schön.

Yasmin: Ja, und ich schreibe mir ein paar Informationen auf. Also ich mache so eine kleine Zusammenfassung, einfach die wichtigsten Sachen kurz notieren. Die Notizen gebe ich dann Thien. Thien ist sehr intelligent, aber er ist leider ...

nun ja ... nicht sehr fleißig. Und jetzt ist er auch noch krank, der Arme! Ich hoffe, seine Lehrerin merkt nicht, dass ich ihm etwas geholfen habe.

Afrim: Na, da wünsche ich dir ... äh, also Thien auf jeden Fall viel Glück! Ich schaue mir mal noch den Rest der Ausstellung an.

Yasmin: Klar, mach das, Afrim. Vielleicht sehen wir uns ja nachher noch einmal?

2_24

Aufgabe B3

Audioguide: Religionsfreiheit als Beispiel für Demokratie in Deutschland
Deutschland ist ein demokratisches Land. Damit Demokratie funktioniert, brauchen wir Regeln, sogenannte Gesetze. Die wichtigsten Regeln sind die Grundrechte. Auf Englisch sagt man dazu auch *civil rights*, auf Französisch *droits civiques*. Die Grundrechte brauchen wir, damit alle Menschen in Deutschland frei und gleich sein können. Die Grundrechte stehen im deutschen Grundgesetz. Das Grundgesetz ist die Verfassung, auf Englisch sagt man *constitution*, auf Französisch *constitution*. Ein wichtiges Grundrecht ist die Religionsfreiheit. Staat und Religion sind in Deutschland getrennt. Das heißt: Jeder Mensch kann seine Religion frei wählen. Es ist auch in Ordnung, wenn man keine Religion hat. Und keine Religion ist verboten. In Deutschland hat ungefähr die Hälfte der Menschen eine Religion. Dabei ist das Christentum die größte Religionsgemeinschaft. Es gibt aber auch andere große Religionsgemeinschaften wie den Islam – und kleinere wie zum Beispiel das Judentum.

Auch in Neuberg sind die größten Religionsgemeinschaften das Christentum, der Islam und das Judentum. Es gibt mehrere Kirchen, eine Moschee und eine Synagoge. Außerdem gibt es auch einige religiöse Minderheiten, also Minoritäten. Sie haben verschiedene Glaubensorte, also Orte, wo sie ihre Religion und ihren Glauben leben. Das sind zum Beispiel Tempel oder andere Gebäude.

2_25

Aufgabe D2

Afrim: Da bist du ja wieder, Yasmin. Und, hast du genug Informationen für Thien?

Yasmin: Ja. Die Ausstellung ist richtig gut, oder?

Afrim: Ja, das stimmt. Man lernt so viel über Neuberg und natürlich über die Demokratie in Deutschland ganz allgemein. Für mich war Demokratie immer: Ich darf zur Wahl gehen, also mitbestimmen. Aber es ist ja nicht nur

die Wahl, die in einem demokratischen Land wichtig ist!

Yasmin: Ja, ich habe auch viel gelernt. Aber das Thema „Demokratie in Deutschland“ ist schon schwierig. Ich habe versucht, das Wichtigste für Thien zu notieren. Warte kurz. Hier: In Deutschland gibt es Gesetze, also Regeln, die für alle gleich sind. Und die wichtigsten Regeln stehen im Grundgesetz. Das sind die Grundrechte, die alle Menschen haben. Da steht zum Beispiel, dass alle Menschen gleich sind.

Afrim: Ja, genau. Grundrechte sind im Grundgesetz. Auch der Staat muss sich an diese Regeln halten.

Yasmin: Hier kann man wirklich viel lernen.

Afrim: Ja, total. Demokratie heißt Diskussion, Mitmachen, aber auch Protest.

Yasmin: Genau. Hast du die Pinnwand gesehen, dort drüben?

Afrim: Nein, da war ich noch nicht. Was steht denn da?

Yasmin: Es geht um die Demokratie im Alltag. Und Menschen aus Neuberg haben kleine Notizen geschrieben, was für sie „Demokratie“ heißt.

Afrim: Oh, was schreiben die Leute denn?

Yasmin: Naja, sie schreiben über Demokratie im Alltag. Einer hat zum Beispiel einen Verein gegründet, weil er die Natur in Neuberg schützen möchte. Eine Frau schreibt, sie ist im Stadtrat von Neuberg, also Politikerin. Und sie engagiert sich für Menschen mit Behinderung, also Menschen, die Unterstützung brauchen.

Afrim: Okay, also sozusagen: Neuberg soll barrierefrei sein. Wenn zum Beispiel ein Mensch nicht gut gehen kann, weil er alt ist oder eine Behinderung hat, dann möchte die Person ja trotzdem Bus fahren. Und damit das funktioniert, müssen die Busse barrierefrei sein. Man muss also gut in den Bus einsteigen und auch wieder aussteigen können, auch mit einem Rollstuhl zum Beispiel.

Yasmin: Genau.

Afrim: Ja, es gibt wirklich so viele Möglichkeiten. Jetzt habe ich Lust, selbst irgendwas zu machen. Mathematik! Ich könnte bei Mathe-Hausaufgaben helfen. Also bei Kindern, die in der Schule Probleme haben.

Yasmin: Gute Idee. Also ich kenne da schon ein Kind, das etwas Hilfe braucht. Da könntest du dich engagieren.

Afrim: Ja, warum nicht ...

Yasmin: Vielleicht gehen wir mal ein Eis essen?
Ich würde vorschlagen, dass wir das mal genauer besprechen.

Afrim: Gern. Wie wär's mit jetzt gleich? Eine Bekannte von mir steht grade mit ihrem Kaffeemobil ganz in der Nähe. Die macht super leckeren Eiskaffee.

Yasmin: Meinst du zufällig Hoas Kaffeemobil?

Afrim: Ja, genau. Kennst du das auch?

Yasmin: Allerdings! Hoa ist meine Mutter.

Afrim: Echt? Na das ist ja ein witziger Zufall! Ich kenne Hoa von der Gründermesse. Wir haben uns im Oktober kennengelernt.

Extrafilm Lektion Extra

Afrim: Hallo! Vielen Dank für diese Ausstellung. Ich muss sagen, ich hatte einen tollen Tag – und habe eine Menge Neues erfahren. Unter anderem habe ich gelernt, wie ein Audioguide funktioniert. Das war nicht ganz so einfach. Übrigens finde ich's sehr sinnvoll, dass die Führung auch in einfacher Sprache angeboten wird. Das ist super. Ja, solche Ausstellungen sind total wichtig. Hier ist für alle etwas dabei: Jung und Alt. Ich habe viele Kinder und Jugendliche gesehen, die sich informiert haben. Das ist super! Ist doch toll, hey! Ja also, ich kann nur sagen: Ich habe den Tag hier sehr genossen – vor allem, weil ich einen sehr netten Menschen kennengelernt habe. Wahrscheinlich wäre das ohne diese Ausstellung nicht passiert.

Jugendliche: Okay, ich hab' jetzt hier nicht wirklich viel Neues gelernt. Ehrlich gesagt, fand ich es ziemlich langweilig. Klar, es gibt viele Informationen, aber mich hätten persönliche Geschichten von Neuberger Bürgern und Bürgerinnen echt mehr interessiert. Davon gab es leider viel zu wenig. Außerdem hat einer von den QR-Codes in Raum 3 nicht funktioniert. Auf meinem Handy zumindest nicht. Also ich finde, das geht gar nicht.

Frau: Toll! Diese Ausstellung ist ganz toll. Und ich bin sehr froh, dass sich so viele Menschen für dieses wichtige Thema „Demokratie“ interessieren. Seitdem die Ausstellung eröffnet wurde, ist hier auch immer viel los. Bestimmt, weil sie so interessant ist, für alle Generationen – von den Schulkindern bis zu den Senioren und Seniorinnen. Besonders gut hat mir gefallen, dass es hier in der Ausstellung jede Menge Möglichkeiten gibt, selbst aktiv zu werden. Zum Beispiel Fotos zu machen oder alte Fotos

mitzubringen – und natürlich seine Meinung zu sagen, wie hier in dieser Box. Und eine Pinnwand zeigt, wie sich die Menschen in Neuberg für die Gemeinschaft engagieren. Da bekommt man richtig Lust, selbst aktiv zu werden.

Mann: Ja, ich wollte danke sagen. Die Ausstellung ist wirklich interessant und gut gemacht. Besonders interessant fand ich die Fotos von Neuberg nach dem Krieg. Mich interessiert Geschichte und auch die Geschichte dieser Stadt sehr. Leider wurden in den letzten Jahren viel zu selten solche Ausstellungen gemacht. Das finde ich wirklich schade. Ich möchte auf jeden Fall noch einmal wiederkommen. Heute habe ich es nicht geschafft, mir alles ganz in Ruhe anzuschauen. Dafür braucht man ja schon etwas Zeit. Also, bis bald!

junge Frau: Hä, warum bin ich denn so klein? Hallo? Seht ihr mich? Egal, in der Demokratie haben alle die gleichen Rechte, egal ob groß oder klein. Aber das nervt mich jetzt doch schon. So! Ach ja, die Ausstellung ... naja ... Freiwillig wäre ich nicht hingegangen. Aber mein Vater wollte, dass ich mitgehe. Ich glaube, er hatte keine Lust allein zu gehen. Bestimmt werde ich die Häuser und Plätze jetzt in dieser Stadt mit anderen Augen sehen – jetzt wo ich weiß, was hier alles passiert ist. Das war schon spannend. Aber jetzt brauche ich dringend erst mal einen Kaffee! Tschüss!